

Einblicke

Hilfswerk Niederösterreich | Unser Magazin für euch.



HILFSWERK



Zwischen Gestern & Morgen

Wandel heißt erinnern, handeln, neugierig bleiben.
Ein Heft über das was war, was ist und was kommt.

#füreinandersorgen



Wir sind in ganz Österreich für Sie da. Immer und überall.

Online auf wienersaetdtische.at, telefonisch und natürlich auch persönlich.

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wandel begleitet uns alle – persönlich, beruflich, gesellschaftlich. Auch in der Geschichte des Hilfswerk Niederösterreich war Veränderung immer ein verlässlicher Begleiter. Seit beinahe 50 Jahren entwickeln wir uns mit der Zeit, reagieren auf neue Bedürfnisse, gestalten den Fortschritt aktiv mit. Gerade im Sozialbereich wissen wir: Stillstand ist keine Option.

Ich durfte viele dieser Entwicklungen miterleben und mitgestalten – als Vizepräsidentin, als Präsidentin, als Teil eines großartigen Teams. Wir sind immer am Puls der Zeit geblieben, ohne unsere Wurzeln zu verlieren. Als ich 1995 Teil des Hilfswerks wurde, war vieles kleiner, manches improvisierter – und doch war der Kern derselbe wie heute: die Leidenschaft, für Menschen da zu sein.

Auch für mich persönlich bedeutet diese Zeit Veränderung. Nach vielen Jahren an der Spitze des Hilfswerks übergebe ich nun die Verantwortung in jüngere Hände. Das Ruder gebe ich mit großem Vertrauen weiter, und dem guten Gefühl, dass unsere Organisation in den besten Händen ist. Ich bin dankbar für all das, was ich im und mit dem Hilfswerk erleben durfte, und danke allen, die mit mir diesen Weg gegangen sind, mich unterstützt und inspiriert haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre dieser Ausgabe, die ganz im Zeichen von Veränderung und Weiterentwicklung steht. **Allen „Hilfswerker*innen“ und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alles Gute!**

Einblicke:
Unser Magazin für euch.

Bgm. KR Michaela Hinterholzer
Präsidentin
Hilfswerk Niederösterreich



Inhalt

- 06** Zwischen Gestern und Morgen
Von Entwicklung und frischen Ideen
- 08** Wo steuern wir hin?
- 09** „Von allen Aufgaben die Schönste“
Zwei Hilfswerk-Präsidenten im Gespräch
- 12** „Das werde ich nie vergessen“
Ein Rückblick auf 14 Jahre Präsidentschaft
- 16** „Grüß euch, ich bin der Lukas“
Lukas Brandweiner stellt sich vor
- 18** Das Hilfswerk und seine Wegbereiter
- 20** Über die Grenzen Niederösterreichs
Hilfswerk Österreich und International
- 22** Begleiter im Alltag
Die soziale Alltagsbegleitung
- 25** Digital statt Papier
Digitale Pflegedokumentation kommt

Zwischen Gestern und Morgen.
In dieser Ausgabe dreht sich vieles um Wandel und Veränderungen.

FORTSCHRITTE IM HILFSWERK



Die großen Fortschritte, die das Hilfswerk in den letzten Jahren gemacht hat, sind in diesem Heft mit einem speziellen Fähnchen gekennzeichnet.

03 Editorial

05 Impressum



Abonnieren Sie
kostenlos das neue
Hilfswerk Magazin
Einblicke

Schreiben Sie
ein Mail an presse
@noe.hilfswerk.at



Hilfswerk Niederösterreich
Landesgeschäftsstelle
Ferstlergasse 4
3100 St. Pölten
T 05 9249-0
service@noe.hilfswerk.at
f noe.hilfswerk
i hilfswerkniederosterreich

- 26 Von Pionieren und großartigen Teams
Langjährige Mitarbeiterinnen erinnern sich
- 29 Einsatzplanung einst und jetzt
Fortschritte und Professionalisierung
- 30 **Stefanie Haydn**
Mit fast 101 Jahren eine der langjährigsten Kundinnen des Hilfswerk NÖ
- 32 The next generation
Die jüngsten Mitarbeiterinnen des Hilfswerks
- 34 Akademie und Pflege-Lernzentrum
Wir geben unser Wissen weiter
- 35 Das Hilfswerk wird digital
Online-Berater für viele Fragen
- 36 Wenn Zeiten sich ändern
Expertenbeitrag zum Umgang mit Wandel
- 40 Freiwillig, kostenlos, vertraulich
Schulsozialarbeit
- 42 Lerntainerin seit drei Jahrzehnten
- 44 Kinder, Jugend und Familie
– langjährige Mitarbeiter*innen erzählen
- 46 Dem Hilfswerk treu geblieben:
von der schulischen Nachmittagsbetreuung zum Pflegefachassistenten
- 48 Planung – Förderung - Erinnerung:
Fortschritte in den Hilfswerk-Kindertreffs
- 50 Hilfswerk Menüservice
Das etwas andere Essen auf Rädern



- 51 3,5 Millionen Alarme
Notruftelefon im Wandel der Zeit
- 53 Wir bilden weiter
- 54 "Red' ma drüber"
Der Hilfswerk-Podcast
- 56 Die Hilfswerk-Kinderseite
- 58 Leser-Briefkasten
Schicken Sie uns Ihre Beiträge!

IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber: Hilfswerk Niederösterreich Betriebs GmbH, Landesgeschäftsstelle **Redaktionsadresse:** Zeitschrift Einblicke, Hilfswerk NÖ, Ferstergasse 4, 3100 St. Pölten, T 05 9249-30140, E-Mail: presse@noe.hilfswerk.at **Redaktion:** Petra Satzinger, Ute Pils **Grafik:** Elisabeth Bosch **Bildnachweis:** Hilfswerk NÖ/ Rudolf Schmied, Hilfswerk International, privat, freepik.com, Shutterstock.com, EnvatoElements.com **Gesamtauflage:** 44.000 Stück **Vertrieb:** niederösterreichweite Distribution, davon über 90% durch persönlich adressierte Sendungen **Offenlegung:** www.hilfswerk.at/niederoesterreich/impressum **Datenschutzhinweis:** datenschutz.noehilfswerk.at **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3850 Horn

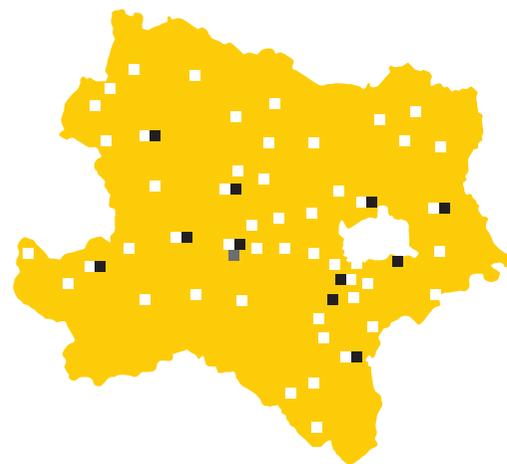
Zwischen Gestern und Morgen

Die Gründung des Hilfswerk Niederösterreich reicht weit zurück. Im Jahr 1978 hatte der junge Landtagsabgeordnete Erich Fidesser die Idee zu einer Wohlfahrtsorganisation, die sich um die Pflege und Betreuung älterer Menschen im eigenen Zuhause kümmern sollte. Viel Überzeugungsarbeit und Engagement war notwendig, um sich mit diesem Vorhaben durchzusetzen – doch es war der Startschuss für die Hauskrankenpflege, wie man sie heute kennt.

Heute ist das Hilfswerk Niederösterreich die größte soziale Non Profit-Organisation Niederösterreichs, mit einer vielfältigen Angebotspalette an sozialen Dienstleistungen.

Das Hilfswerk heute:

- 2.800 Mitarbeiter*innen
- 20.000 Kundinnen und Kunden
- 49 Standorte Hilfe und Pflege daheim
- 11 Familien- und Beratungszentren
- Fast 70 Kinderbetreuungseinrichtungen
- 138 Mio. Euro Umsatz
- 1,5 Mio. Einsatzstunden/Jahr in der mobilen Pflege und Betreuung
- 5.800 Notruftelefon-Träger*innen
- 4.200 betreute Kinder
- 15.000 Stunden/Jahr Lerntraining
- 2.200 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Funktionäre



Als das Hilfswerk vor fast 50 Jahren gegründet wurde, war vieles anders – das Leben, die Arbeit, das Denken über soziale Themen. Doch eines hat sich nie verändert: der Wunsch, Menschen zu begleiten, zu unterstützen und ihnen Halt im Alltag zu geben. Das Hilfswerk Niederösterreich hat sich mit der Zeit verändert, ist gewachsen und hat den Fortschritt mitgestaltet. Wandel ist für uns nichts Bedrohliches, sondern Teil unseres Selbstverständnisses. **Dieses Heft erzählt davon** – von Entwicklung, frischen Ideen und Menschen, die mit Offenheit in die Zukunft schauen. **Blättern Sie durch und wandeln Sie durch Zeiten und Generationen.**





**Erich Fidesser und der
damalige Landeshauptmann
Siegfried Ludwig, 1986**



**Hilfswerk-Gründer Erich Fidesser,
Präsidentin Michaela Hinterholzer und
Geschäftsführer Christoph Gleirscher**

Wo steuern wir hin?

Ich glaube, es wird darum gehen, dass wir in dieser Gesellschaft auch daran arbeiten, eine bessere, eine mehr **wertschätzende Einstellung zu älteren und pflegebedürftigen Menschen** zu bekommen.
(Christoph Badelt*)

Die Herausforderung der Betreuung älterer Menschen hat in den letzten Jahrzehnten eine zusätzliche **Professionalisierung der Arbeit** erfordert. **Es braucht ein Zusammenwirken**, ein miteinander Arbeiten, (...) es braucht letztlich ein Gesamtsystem, in dem Familienangehörige, Ehrenamtliche und bezahlte Professionelle zusammenarbeiten. (Christoph Badelt*)

- Erstmals beziehen in Österreich über eine halbe Million Menschen Pflegegeld.
- 2016 waren in Österreich 23,5 % der Bevölkerung 65+. 2070 werden es 43 % sein (Quelle: IHS)



Prof. Dr. Christoph Badelt

Pflege und Betreuung älterer Menschen wird in Zukunft noch mehr als jetzt **eines der zentralen Probleme unserer Gesellschaft** sein.
(Christoph Badelt*)

Die Betreuung älterer Menschen, im weitesten Sinne des Wortes, stellt uns alle vor enorme Herausforderungen.

Es ist unmöglich, dass das von den Familien alleine gemacht wird, und es ist unmöglich, dass das vom Staat gemacht wird – egal ob das jetzt Bund, Land oder Gemeinde ist. Aus sozialen Gründen kann aber auch nicht einfach „der Markt“ die Versorgung übernehmen. Und daher hat sich schon vor 40 Jahren herausgestellt, dass wir diesen dritten Sektor, den Bereich der sogenannten **Non-Profit-Organisationen brauchen**. (Christoph Badelt*)

- 2015 wurden in Niederösterreich 47.000 Menschen gepflegt – stationär und mobil. 2025 sind es rund 60.000. Und 2050 werden es fast doppelt so viele sein. (Quelle: WIFO)

- Im Vergleich zu 2016 wird man 2050 fast 60.000 zusätzliche Pflegekräfte brauchen (Quelle: WIFO)

- 1970 waren nicht mal 100.000 Menschen über 85 Jahre alt – 2050 werden es 600.000 sein.

*Prof. Dr. Christoph Badelt ist emeritierter Professor für Wirtschafts- und Sozialpolitik an der Wirtschaftsuniversität Wien, war Leiter des Österr. Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) und ist Präsident des Fiskalrates.

„Von allen Aufgaben die Schönste“



Nach 14 Jahren ehrenamtlicher Präsidentschaft im Hilfswerk Niederösterreich legt Michaela Hinterholzer ihr Amt zurück und in neue Hände. Ihre Nachfolge, und damit die Führung des größten sozialen Dienstleisters des Landes, tritt NR-Abg. Lukas Brandweiner an.

Im **Einblicke**-Interview sprechen sie über schöne Erinnerungen, große Fußstapfen, gesellschaftliche Herausforderungen und die Vorfreude auf eine neue, spannende Aufgabe.

Einblicke: Frau Präsidentin Hinterholzer, was hat sie damals dazu bewogen, Teil des Hilfswerks zu werden?

Hinterholzer: 1995 war das. Da sprach mich die Frau des damaligen Bezirkshauptmanns an, ob ich nicht Vorsitzende des Vereins Hilfswerk Amstetten werden möchte. Die Gründungsidee – Familien in ihrem Alltag zu begleiten – hat mir von Anfang an gut gefallen. Ich

hatte das Glück, dass es mir immer gut gegangen ist, und ich wollte der Gesellschaft dadurch etwas zurückgeben. Meine erste „Amtshandlung“ war dann, für den Amstettner Hilfswerk-Standort jenes Haus zu kaufen, in dem wir noch immer stationiert sind. In vielen, vielen ehrenamtlichen Stunden haben wir es damals selbst hergerichtet. Die Haus-

“

Die Gründungsidee wird immer aktuell sein.

krankpflege war damals noch nicht so etabliert wie heute, also sind wir alle von Arzt zu Arzt und von Bürgermeister zu Bürgermeister gefahren, um sie bekannt zu machen.

Einblicke: Und dann wurde die Aufgabe größer?

Hinterholzer: Ja, als ich dann 1998 Landtagsabgeordnete wurde, holte mich der damalige Hilfswerk-Geschäftsführer Erich Fidesser ins Präsidium. Ich wurde Vizepräsidentin für das Mostviertel, und konnte nun damit meine Einblicke in die Basis unserer Arbeit mit dem landesweiten „großen Ganzen“ verbinden.

Als Unternehmerin – wir besitzen ja ein Erdbauunternehmen – hat mich die Verbindung zwischen sozialem und wirtschaftlichem Denken immer fasziniert. Und als der damalige Präsident Ernst Strasser ausschied, dachte ich mir: Jetzt wird es Zeit für eine Frau an der Spitze! Die Nachfolge habe ich sehr gerne angetreten, und von all meinen Aufgaben, die ich – abseits von meiner Familie – in meinem Leben ausfüllen durfte, ist diese die befriedigendste und schönste gewesen.

Einblicke: Was war denn das besonders Schöne daran?

Hinterholzer: Auf Landesebene, im Landtag das Hilfswerk vertreten zu dürfen, mich für soziale Anliegen stark zu machen und etwas bewirken zu können: das habe ich immer sehr gerne gemacht. Und von den Menschen, die mich und das Hilfswerk kennen, angesprochen zu werden, von ihren positiven Erfahrungen zu hören und ihre Dankbarkeit zu sehen – das ist einfach wunderschön. Bei Anliegen und Sorgen habe ich immer gerne geholfen.

Einblicke: Was hat sich denn in Ihrer langen Hilfswerk-Zeit verändert?

Hinterholzer: Früher ging es in der Pflege darum, Kundinnen und Kunden zu gewinnen. Das hat sich komplett gedreht. Die Nachfrage ist riesig, doch heute suchen wir dringend nach Mitarbeiter*innen, um diese zu decken. Der Bedarf wird weiter steigen: Wir haben heuer erstmals über 500.000 Pflegegeld-Bezieher*innen in Österreich. Das ist schon jetzt bundesweit eine große Herausforderung, und das wird es in Zukunft noch viel mehr.

Das Hilfswerk hat sich im letzten Jahrzehnt fit dafür gemacht. Wir haben vieles reformiert und modernisiert. Schritt für Schritt haben wir das Unternehmen umgebaut und für die Zukunft vorbereitet.

Der größte Schritt war dabei sicher die Umwandlung zur gemeinnützigen GmbH 2016. Wir haben unseren Mitarbeiter*innen und Funktionären da sicher viel abverlangt, aber das war einfach notwendig.



Einblicke: Was sehen Sie, wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen?

Hinterholzer: Auch wenn sich vieles verändert hat: Die Gründungsidee des Hilfswerks ist weiterhin aktuell und wird es immer sein. Nach wie vor geht es darum, die Familie zu unterstützen, den Alltag zu bewältigen. Sie nicht zu ersetzen, sondern sie auf ihrem Weg zu begleiten. Jedem Menschen ein wür-





devolles Leben zu ermöglichen. Und jedem Kind die Chance zu geben, sich individuell zu entwickeln.

Ich sehe die Zukunft darin, professionelle Dienstleistungen mit ehrenamtlichem Engagement zu kombinieren. Ich freue mich, dass meinem Nachfolger Lukas Brandweiner das Ehrenamt ebenso am Herzen liegt wie mir und hier sicher neue Projekte in Angriff nehmen wird.

Einblicke: Herr Brandweiner, Sie stehen wenige Wochen vor der Wahl zum Präsidenten. Was empfinden Sie, wenn Sie all diese Erinnerungen hören?

Brandweiner: Großen Respekt und große Vorfreude. Das Hilfswerk ist eine beeindruckende Organisation mit vielen engagierten Persönlichkeiten. Meine Großmutter wurde bereits von Mitarbeiterinnen des Hilfswerks gepflegt und das war eine ausschließlich positive Erfahrung für unsere Familie. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe, nun in Michaelas – sehr große – Fußstapfen zu treten. Sie hat das Hilfswerk mit außergewöhnlichem Engagement, Weitblick

und ganz viel Herzblut geprägt. Dafür habe ich größte Hochachtung und freue mich sehr darauf, diese erfolgreiche Arbeit mit meinem Präsidiumsteam weiterzuführen.

Einblicke: Haben Sie gleich „Ja“ gesagt, als Sie gefragt wurden?

Brandweiner: (lacht) Nein, ich konnte es gar nicht glauben, als Michaela mich angerufen und gefragt hat. Aber nach einigen Gesprächen mit Freunden und Weggefährten bin ich mir immer sicherer geworden: Das möchte ich machen! Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Und die ersten Begegnungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bestätigen meine Entscheidung: Hier tragen alle das Hilfswerk im Herzen und ich freue mich sehr, schon bald dazu zu gehören!

Einblicke: Haben Sie sich schon Ziele oder erste Vorhaben gesetzt?

Brandweiner: Das Wichtigste ist, die gute Arbeit fortzusetzen und dabei auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

– aber auch auf die vielen ehrenamtlichen Mitglieder – zu achten. Sie sind das Herzstück im Hilfswerk. Das Ehrenamt liegt auch mir im Blut und daher möchte ich darauf einen Schwerpunkt legen. Jeder und jede, die sich im Sozialbereich engagieren möchte, ist bei uns herzlich willkommen.

Einblicke: Frau Hinterholzer, was möchten Sie denn Ihrem Nachfolger noch mitgeben?

Hinterholzer: Wir haben die besten Mitarbeiter*innen aller Zeiten – in fachlicher und persönlicher Hinsicht. Auf diese großartigen Menschen muss man schauen und achten! Viel Erfolg, Lukas, und alles Gute!

Einblicke: **Vielen Dank an Sie beide für das Gespräch.**



„Das werde ich nie vergessen“

2011 bis 2025: Vierzehn Jahre, in denen sich viel getan hat. Wir stöbern gemeinsam mit Präsidentin Michaela Hinterholzer in alten Fotos und erinnern uns an schöne und denkwürdige Hilfswerk-Momente.



Das war eine außergewöhnliche **Begegnung mit einer wahrlich beeindruckenden Persönlichkeit**. Das werde ich nie vergessen, als ich Kardinal Schönborn anlässlich unseres 40. Jubiläums unser Danke-Buch überreichen durfte.



Einige Standorte organisieren einmal jährlich einen **Gedenkgottesdienst für verstorbene Kundinnen und Kunden** – so wie hier das Team in Amstetten. Das ist immer eine wunderbare und sehr berührende Veranstaltung.

Die **Freiwilligenmessen im NÖ Landhaus** besuche ich jedes Jahr sehr gerne. Denn sie sind eine wunderbare Gelegenheit, unser ehrenamtliches Engagement zu zeigen und uns mit anderen Organisationen zu vernetzen.



2014 wurde mir von LH Dr. Erwin Pröll das **„Silberne Komturkreuz** des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich" verliehen – das war eine große Ehre und Freude für mich.



Unsere **Generalversammlung 2023 im Stift Melk** – eine tolle Veranstaltung. Wir hatten alle unsere ehrenamtlichen Besucher*innen zu einer Führung und anschließenden Feier eingeladen. Eine wunderschöne Stimmung war das!



Das ist am neuen Bildungscampus in Mauer, mit unserer Aschbacher Pflegemanagerin Gabriele Seyer. Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass hier ein **neuer Standort für die Ausbildung in der Pflege und Betreuung** errichtet wird – es ist eine beeindruckende Schule geworden.



Mit Landesrat Ludwig Schleritzko und den NÖ Bibliotheken präsentierten wir 2023 unser neues ehrenamtliches Angebot, die **„Gemeinsame Lesezeit“**. Inzwischen sind über 120 Lesepatinnen und -paten ehrenamtlich bei uns tätig.



Einmal im Jahr veranstalten wir ein **Fest, zu dem wir alle unsere Mitarbeiter*innen einladen**, immer in einer anderen besonderen Location. 2019 waren wir auf der Trabrennbahn in Baden. Ein sehr lustiges Fest!



Unsere Family Tour! Viele Jahre hindurch war das eine fixe Veranstaltungsreihe in unserem Event-Kalender. Und natürlich auch für mich ein Fixtermin, den ich immer gerne besucht habe. Hier starteten wir 2013 unsere Tour am Hauptplatz in Horn.

2008 feierten wir **„5 Jahre Besuchsdienst“** auf der Schallaburg. Heute schenken fast 600 ehrenamtliche Besucher*innen in ganz Niederösterreich ihre Zeit.



Die erste große Amtshandlung während meiner Präsidentschaft: Die Suche nach einem neuen Geschäftsführer. In Christoph Gleirscher haben wir den idealen Kandidaten gefunden.

Zum Jubiläum „**30 Jahre Notruftelefon**“ durften wir eine sehr liebe Kundin besuchen. Die Gespräche mit den Menschen, für die das Hilfswerk da ist, haben mir immer viel gegeben.



Die **Geburtsfeier unseres Gründers Erich Fidesser**. Ohne „Fidi“, wie er von allen genannt wird, und seinen Pioniergeist gäbe es kein Hilfswerk.



Mit einer ganz besonderen Torte haben wir vor fast drei Jahren einen **neuen modernen Standort in St. Pölten** eröffnet.



Die NÖs Senioren veranstalten jährlich einen großen **Seniorenwandertag**, bei dem wir immer sehr gerne mit dabei sind. Hier mit Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und Senioren-Landesobmann Herbert Nowohradsky.



Unser **Hilfswerk-Verein Korneuburg** feierte hier seinen 40. Geburtstag. Die Dirndl, die wir tragen, wurden extra von der Trachtendesignerin Elfi Maisetschläger für das Hilfswerk kreiert.



2018 gründeten wir das **Kuratorium**, ein Gremium aus namhaften Vertreter*innen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur. Einmal im Jahr trifft man sich, um sich über sozial- und gesellschaftspolitische Themen auszutauschen.



2018 war das **ein wichtiger Schritt für die mobile Pflege:** Das Land Niederösterreich verkündete, den mobilen Bereich aufzuwerten – und ließ dem gleich Taten folgen, indem für das diplomierte Personal der finanzielle Angleich zum stationären Bereich (Spitäler und Heime) geschaffen wurde.



Hier feierten wir „**30 Jahre Tagesmütter**“. 1982 gründeten wir die Initiative, und viele Jahrzehnte lang erlebte diese familienfreundliche und flexible Form der Kinderbetreuung einen enormen Aufschwung.

Unsere **Festgala zum 40. Geburtstag des Hilfswerks** war ein echtes Highlight. Viele Mitarbeiter*innen, Ehrenamtliche und Wegbegleiter kamen ins Festspielhaus, um mit uns zu feiern.



Zum 35. Geburtstag 2013 war es uns ein Anliegen, uns bei den Gründerinnen und Gründern des Hilfswerks zu bedanken. Wir luden alle Menschen, die 1978 und die Jahre danach die Grundsteine des heutigen Hilfswerks gelegt hatten, zu einer Feier und zur Hl. Messe mit Diözesanbischof DDr. Klaus Küng.

2013 bündelten wir alle Angebote rund um Kinder und Familie in unseren **neugegründeten Familien- und Beratungszentren**. Baden war das erste, das wir eröffneten, elf weitere folgten in ganz Niederösterreich.



Im IZ NÖ Süd dürfen wir seit über 20 Jahren die **Kinderbetreuungseinrichtung Izibizi Kids Corner** führen. Mit 11 Kindern hatten wir damals gestartet, heute sind es über 70 Kinder. Auf diesem Foto haben wir 2016 einen Zubau eröffnet.





1. Stopp Hilfe und Pflege daheim Amstetten. Pflegemanagerin Roswitha Kienbacher und DGKP Victoria Marksteiner erzählen über ihren Alltag. 250 Kundinnen und Kunden sowie über 30 Mitarbeiter*innen sind hier zu koordinieren.



Kinderbetreuung, Lerntaining, Familienberatung: Über all diese Angebote berichten die Kolleginnen des Familien- und Beratungszentrums in Amstetten. Auf dem Foto v.l.n.r. Andrea Baumgartner, Sandra Nagelhofer, Lukas Brandweiner, Michaela Hinterholzer, Karin Paungartner-Steiner und Katharina Ecker.



Den Sommer nutzte Lukas Brandweiner, um mehr vom Hilfswerk kennen zu lernen – vor allem die Menschen, die es ausmachen. Wir begleiteten ihn bei seiner Tour durch Niederösterreich.

„Grüß Euch, ich bin der Lukas!“

Der neue Präsident des Hilfswerk Niederösterreich, Lukas Brandweiner, wurde am 28. Mai 1989 in Gmünd geboren und lebt im Waldviertel. Als – wie er selbst sagt – „Vereinsmeier“ ist er von der Freiwilligen Feuerwehr bis zum Roten Kreuz in vielen Vereinen ehrenamtlich tätig. Er vertritt als Abgeordneter das Waldviertel im Nationalrat, seit April 2025 ist er Generalsekretär des ÖAAB.



„So, was sind denn die coolsten Spielzeuge hier herinnen?“ werden die Kinder des Kindertreffs Korneuburg gefragt. Und eines davon probieren sie gemeinsam gleich aus.



„Na, sind Sie eh zufrieden mit ihrer Betreuung vom Hilfswerk?“ – „Sehr!“ lautet Herrn Knöpfles Antwort. Auch als Waldviertel- und Fußballkenner findet man gleich ein Gesprächsthema.





Ingrid Grimas ist seit 25 Jahren Tagesmutter. In ihrem wunderschönen Garten und umringt von fröhlichen Tageskindern gibt sie Einblick in ihre Tätigkeit.

Weiter geht's: Im Kindertreff „Spielwiese“ in Oed-Öhling finden die Kleinsten vor dem Kindergarten einen Ort der Geborgenheit. Stofftier FIDI kommt als Mitbringsel immer gut an.



Mit Margot Kreis vom Hilfswerk-Standort in Korneuburg geht es dann in die Praxis: gemeinsam besuchen die beiden den Hilfswerk-Kunden Ferdinand Knöpfel.



Lukas Brandweiner. Wer bist du?

➤ **Deine Hobbies:**

Freiwillige Feuerwehr, Fußball, Tennis, Skifahren und Bergsteigen.

➤ **Dein Lebensmotto:**

Ein Lächeln kostet nichts, aber es ist viel wert

➤ **Dein Lieblingsort?**

Am liebsten unterwegs im Waldviertel oder auf einem Gipfel.

➤ **Deine Arbeitsweise:**

Offene Dinge möglichst rasch erledigen und definitiv lösungs- und teamorientiert.

➤ **Schlagerparade oder Novarock? Welche Musik hörst du am liebsten?**

Quer durch – aktuell Pizzeria & Jaus, Fäaschtbänkler, Rian und im Dezember hab ich Karten für ein Poxrucker Sisters Konzert.

➤ **Kaffee oder Tee?**

Ganz klar Kaffee – viel Kaffee, mindestens fünf Tassen am Tag.

➤ **Was sagt dein innerer Schweinehund morgens zu dir?**

„Bleib liegen und drück auf Schlummern.“

➤ **Was ist dein Geheimrezept gegen Stress?**

Ein Zwettler Bier mit Freunden oder eine Runde laufen.

➤ **Was bringt dich zum Lachen – auch an schlechten Tagen?**

Mein Team – die schaffen es fast immer, mich zum Lachen zu bringen.

➤ **Hund oder Katze? Oder etwas ganz anderes?**

Mein Hauskater heißt Luis – also eindeutig Team Katze.

➤ **Welcher Spruch hängt (vielleicht heimlich) an deinem Schreibtisch?**

„Jede gute alte Zeit war einmal eine schlechte neue Zeit.“

➤ **Wenn jemand, der dich gut kennt, dich in drei Worten beschreiben sollte – was würde er sagen?**

Zielstrebig, herzlich, hilfsbereit.

➤ **Was war der beste Rat, den du je bekommen hast?**

Mach kleine Schritte und bleib dafür nicht stehen.

Das Hilfswerk und seine Wegbereiter



2011 wurde Michaela Hinterholzer zur Präsidentin des Hilfswerk Niederösterreich gewählt.

Auf dem Foto v.l.n.r.: Othmar Karas, Präsident des Hilfswerk Österreich, Vizepräsidentin Martina Diesner-Wais, Vizepräsident Paul Deiser, Michaela Hinterholzer, Vizepräsidentin Karin Kaiser und Vizepräsident Michael Lebinger.



Wir schreiben das Jahr 2011.

Die prägenden Persönlichkeiten in Präsidium und Landesvorstand: Vizepräsident Michael Lebinger, Vizepräsident Paul Deiser, Vizepräsidentin Elisabeth Kellnreiter, Vizepräsidentin Martina Diesner-Wais, Schriftführer Lukas Mandl, Präsidentin Michaela Hinterholzer, Landesvorstandsmitglied Erika Adensamer, Landesvorstandsmitglied Karl Bader und Finanzreferent Hubert Schultes.

Meilensteine...

- Bündelung aller Angebote für Familien in den Familien- und Beratungszentren

2013

- Verleihung des Staatspreises für familienfreundliche Unternehmen

2016

2012

- Neue Geschäftsführung Christoph Gleirscher und Kurt Fister

2016

- Umwandlung des Hilfswerks in eine gemeinnützige GmbH

2018

- Gründung des Hilfswerk-Kuratoriums



Das Präsidium 2023:

Hubert Schultes, Paul Deiser, Marion Gabler-Söllner, Michaela Hinterholzer, Martina Diesner-Wais, Michael Lebinger (wurde 2023 abgelöst von Jutta Polzer), Albrecht Oppitz, Hannes Zimmermann. Nicht am Bild: Hermann Hauer.

» **DANKE ...**
für das ehrenamtliche Engagement!



Hier beim Oktoberfest des Hilfswerks 2024:
Paul Deiser, Hubert Schultes, Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, Präsidentin Michaela Hinterholzer und Hilfswerk NÖ-Geschäftsführer Christoph Gleirscher.

Vizepräsident Paul Deiser und Finanzreferent Hubert Schultes, ehemaliger Generaldirektor der NÖ Versicherung, verabschieden sich heuer aus dem Präsidium. Beide haben das Hilfswerk Niederösterreich seit 2011 begleitet und geprägt. **Wir bedanken uns für das Engagement und die große Fachexpertise!**



Start des
Mobilien Notruftelefons

2019

Start des ehrenamtlichen Projekts „Gemeinsame Lesezeit“

2022

Eröffnung des
Pflege-Lernzentrums

2025

2019 - 2022

Alle Standorte werden auf Pflegemanagement umgestellt: Fachliche und wirtschaftliche Führung in einer Hand

2023

Eröffnung der Hilfswerk-Akademie für pädagogische Ausbildungen

Über die Grenzen Niederösterreichs



Michaela Hinterholzer fungierte auch als Vizepräsidentin des Hilfswerk Österreich. Mitte Oktober wurde sie von Präsident Othmar Karas feierlich verabschiedet und mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Wussten Sie, dass es das Hilfswerk nicht nur in Niederösterreich gibt? Wir sind vielmehr in (fast) ganz Österreich vertreten – denn die Hilfswerk-Idee ist überall aktuell. Bis auf Tirol und Vorarlberg ist in jedem Bundesland ein eigener Hilfswerk-Landesverband tätig.

Die Wurzeln des Hilfswerks reichen in die ersten Stunden der jungen Republik zurück. Heimkehrerhilfe und Kindererholungsaktionen in der Nachkriegszeit gehören zu den ersten Initiativen des Hilfswerks. Mittlerweile hat das Hilfswerk ein Stück österreichische Sozialgeschichte geschrieben und gehört zu den führenden Trägern der Freien Wohlfahrt in Österreich.

Alle Landesverbände zusammen sind im Dachverband „Hilfswerk Österreich“ zusammengeschlossen. Er vertritt das Hilfswerk auf nationaler und teilweise auch internationaler Ebene (bspw. EU) – gegenüber der Politik, der Öffentlichkeit, anderen Institutionen, Organisationen und Interessensgruppen.

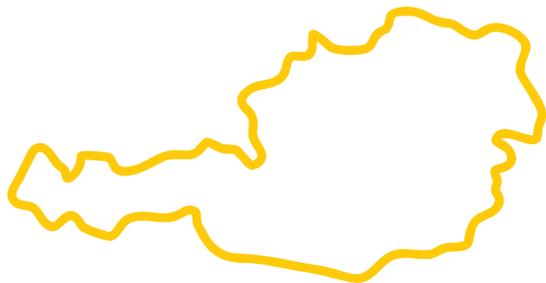


Hilfswerk Österreich-Präsident Othmar Karas und Hilfswerk NÖ-Präsidentin Michaela Hinterholzer bei der Gala „40 Jahre Hilfswerk Niederösterreich“. Das Jubiläum wurde 2018 begangen.



Das Hilfswerk in Österreich

- » 479 Mio. Euro Umsatz
- » Über 90.000 Kundinnen und Kunden
- » Über 21.000 betreute Kinder
- » 3,5 Mio. Einsatzstunden mobile Dienste
- » Über 1.000 Standorte
- » Fast 11.000 hauptamtliche Mitarbeiter*innen



Das Präsidium des Hilfswerk Österreich setzt sich aus Präsident Mag. Othmar Karas und Vertreter*innen der Landesverbände zusammen. Hilfswerk Niederösterreich-Präsidentin Michaela Hinterholzer wirkte 14 Jahre lang als Vizepräsidentin des Hilfswerk Österreich und hat in dieser Zeit die bundesweite Arbeit mitgeprägt. Bei der Generalversammlung wurde sie von Präsident Karas feierlich verabschiedet und mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Internationale Hilfe

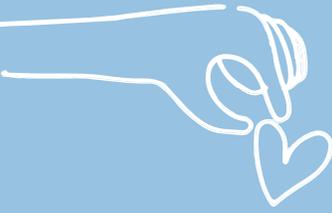
Doch das Hilfswerk ist auch über Österreich hinaus aktiv: Das Hilfswerk International leistet humanitäre Hilfe und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit in vielen Ländern der Erde. Katastrophenhilfe wo sie gebraucht wird, Schulprojekte in Afrika und Südamerika, landwirtschaftliche Projekte, Beschäftigungsinitiativen und vieles mehr. Seit Beginn des Ukraine-Kriegs wird dort humanitäre Hilfe auf vielerlei Art geleistet. So werden hier Hilfsgüter verteilt, Nachbarschaftszentren und Kinderräume aufgebaut sowie psychosoziale Unterstützung gewährleistet.



Christian Domany, Präsident Hilfswerk International, Michaela Hinterholzer und Hilfswerk International-Geschäftsführer Stefan Fritz



Hilfswerk International in Syrien




JEDE SPENDE ZÄHLT

Hilfswerk International Spendenkonto
 Bawag P.S.K
 IBAN: AT71 6000 0000 9000 1002
 BIC: OPSKATWW



Stefan Fritz, Geschäftsführer des Hilfswerk International, und Projektleiter Heinz Wegerer in der Ukraine

Begleiter im Alltag

Hauskrankenpflege und Heimhilfe werden vom Hilfswerk schon von Beginn an – seit dem Ende der 70er Jahre – zur Unterstützung pflegebedürftiger Menschen angeboten.

Vor wenigen Jahren kam mit der Sozialen Alltagsbegleitung ein Angebot hinzu, das eine Lücke in der Betreuungslandschaft geschlossen hat. Inzwischen betreuen beim Hilfswerk Niederösterreich über 90 Soziale Alltagsbegleiter*innen 750 Kundinnen und Kunden.

“

Das macht den Kunden Freude und entlastet die Angehörigen

Eine von ihnen ist Petra Reisinger, Soziale Alltagsbegleiterin am Hilfswerk-Standort Zistersdorf. Vor über drei Jahren hat sie von dem relativ neuen Berufsbild gehört und war gleich fasziniert davon. Schon während der dreimonatigen Ausbildung hat sie gemerkt, dass dies genau der richtige Beruf für sie ist. „Ich hab’ älteren Menschen schon immer gerne zugehört, und das ist ein ganz wichtiger Teil meiner Arbeit“, erzählt sie.



Als Soziale Alltagsbegleiterin leistet sie älteren Menschen Gesellschaft und begleitet sie bei Aktivitäten des täglichen Lebens. Das kann ein Spaziergang sein, ein gemeinsamer Einkauf, Rätsel lösen, leichte Gartenarbeiten, etwas spielen oder einfach plaudern. Mindestens einmal in der Woche, für zwei Stunden, bei Bedarf auch länger. „Wir haben die Möglichkeit, genau auf das einzugehen, was der Kunde tun kann und möchte. Das macht den Kunden Freude und entlastet die Angehörigen.“

Helene Lüftl ist eine ihrer neun Kundinnen und Kunden. Zu ihr kommt sie zweimal in der Woche, spielt mit ihr, spaziert mit ihr durch den Garten und bringt Neuigkeiten aus der Ortschaft ins Haus. Nachdem ihr Gatte vor kurzem verstarb und sie viel alleine ist, freut sie sich immer sehr auf Petras Besuche. Hin und wieder gehen sie ins örtliche Pflegeheim zum Mittagessen – damit Frau Lüftl schon die Gegebenheiten kennt, falls sie später einmal hierher übersiedeln möchte.



Therapiepony Amoroso war der Star des Sommerfests für Kundinnen und Kunden, mitgebracht von Hufschmiedin Sigrid Madera.

Die fünf Sozialen Alltagsbegleiterinnen in Zistersdorf: Marion Kraupp, Claudia Schüssler, Petra Reisinger, Jennifer Prumüller (am Bild fehlt Andrea Roller).



Therapiepony Amoroso im Mittelpunkt

Nicht immer ist die Arbeit fröhlich – aber immer wertvoll und bereichernd. Letztes Jahr ist ein Kunde von Petra Reisinger gestorben, den sie viermal pro Woche besucht hat. Ihr war es wichtig, auch den letzten Weg mit ihm zu gehen. „Die Söhne des Mannes waren so dankbar, dass ich zur Unterstützung da war. In solchen Momenten merkt man, was man bewirken kann.“

Petra war die erste Soziale Alltagsbegleiterin am Hilfswerk- Standort Zistersdorf. Inzwischen sind sie zu fünft. Und mit

ihren Kolleginnen bildet sie ein eingeschweißtes Team, das auch gerne mal gemeinsam etwas organisiert. Begonnen hat es mit einer Weihnachtsfeier für die Kundinnen und Kunden im Stadtcafe Zistersdorf, so dass sich diese auch einmal kennen lernen und austauschen können. Nachdem alle so große Freude daran hatten, werden nun regelmäßig Ausflüge und Sommerfeste organisiert, bei denen oft bis zu 20 Teilnehmer*innen ein paar schöne Stunden verbringen. Highlight in diesem Sommer: Ein Fest an den Fischteichen, bei dem Therapiepony Amoroso gefüttert und gestreichelt werden konnte.

Info

Soziale Alltagsbegleitung

- Die Soziale Alltagsbegleitung wird in ganz Niederösterreich angeboten. Sie kann stundenweise (mind. 2 Stunden) gebucht werden. Der geförderte Beitrag für eine Stunde beträgt € 11,40 (Stand Oktober 2025).
- Die Voraussetzungen sind der Bezug von Pflegegeld sowie der Hauptwohnsitz in Niederösterreich.
- Das Angebot begann 2018 als Pilotprojekt an wenigen Standorten und wurde wegen des großen Erfolges auf ganz NÖ ausgeweitet.



SKODA

**Zwei Charaktere.
Ein Preis!**

Enyaq Coupé mit Panorama-Glasdach
oder Enyaq SUV

Ab **36.490,- Euro**

Bei Finanzierung, Versicherung und Service über die Porsche Bank.



Symbolfoto. Stand 12.06.2025. Alle angeg. Preise sind unverb., nicht kart. Richtpreise in Euro inkl. NoVA und 20% MwSt. Berücksichtigte listenpreismindernde Nachlässe: 2.500,- Finanzierungs-, 1.000,- Versicherungs- (bei Abschluss einer KASKO Versicherung) 1.000,- Service-Bonus (bei Abschluss eines Service- oder Wartungsproduktes), 130 Jahre Bonus 2.400,-, Enyaq Coupé Prämie 2.700,-, Mindestlaufzeit 36 Monate. Mindest-Nettokredit 50% vom Kaufpreis. Porsche Bank Privatkunden-Boni mit Kaufvertrags-/Antragsdatum bis 02.12.2025. 130 Jahre Bonus gilt mit Kaufvertragsdatum 11.02. bis 02.12.2025 bzw. solange der Vorrat reicht und ist nicht mit dem „E-Mobilitäts-Bonus“ kombinierbar. Enyaq Coupé Prämie gilt für Enyaq Coupé mit Kaufvertragsdatum 09.04.2025 bis 02.12.2025. Details auf skoda.at/aktionen bzw. bei Ihrem Skoda Betrieb.

Stromverbrauch: 14,8–21,0 kWh/100 km. CO₂-Emission: 0 g/km.

Autohaus Hofbauer

3100 St. Pölten, Ratzersdorfer Hauptstraße 140
Tel. +43 2742 251791, www.hofbauer.co.at

Digital statt Papier

Das Hilfswerk startet die Pilotphase der digitalen Pflege- und Betreuungsdokumentation

Jede Pflege- und Betreuungshandlung im Hilfswerk wird sorgfältig geplant und auch dokumentiert – so dass man Tätigkeiten und Fortschritte genau nachvollziehen kann. Sobald ein*e Mitarbeiter*in fertig ist, trägt sie handschriftlich in eine im Haus aufliegende Mappe ein, was beim Kunden bzw. der Kundin gemacht wurde und wie es ihm*ihr an dem Tag ging.

Nun startet eine neue Ära im Hilfswerk: Denn von der handschriftlichen Dokumentation wird nun auf die digitale Erfassung umgestellt. Schritt für Schritt, beginnend an vier Pilotstandorten, so dass bis 2028 in ganz Niederösterreich digital in der Pflege und Betreuung dokumentiert wird.

Das Hilfswerk folgt damit einer gesetzlichen Vorgabe, die für die Elektronische Gesundheitsakte (ELGA) notwendig ist. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Dokumentation wird übersichtlicher und zeitsparender, lange Schreibarbeiten fallen weg. Der Datenschutz ist gewährleistet, und nicht zuletzt können Qualität und Sicherheit der Gesundheitsversorgung gesteigert werden. Denn viele Informationen können dann niederösterreichweit ausgewertet werden und in Verbesserungsmaßnahmen wie Schulungen münden (zum Beispiel Stürze und der Umgang mit ihnen).

Alles in allem ist dies ein weiterer wichtiger Schritt zur Professionalisierung der Pflege und Betreuung.



Im September startete die Implementierung der Digitalen Pflege- und Betreuungsdokumentation an den vier Standorten Wagram, Atzenbrugg, Retzerland/Pulkautal und Perchtoldsdorf. Das Pilotteam ist hoch motiviert.



Überzeugend einfaches Blutdruckmessen

bosomedicus uno ist ein besonders einfaches und verlässliches vollautomatisches Oberarmblutdruckmessgerät der neuesten Generation. Es lässt sich mit nur einem Knopfdruck bedienen. Die intelligente Aufpumptechnik ermöglicht ein sanftes Aufpumpen ohne Nachpumpen. **bosomedicus uno** speichert zum Vergleich automatisch den letzten Messwert und erkennt Herzrhythmusstörungen während der Messung für die sichere Blutdruckkontrolle. Seit Jahrzehnten vertrauen weltweit Millionen von zufriedenen Anwendern auf präzise Blutdruckmessgeräte von **boso**.



Weitere Informationen unter www.boso.at
Erhältlich in Apotheke und Sanitätsfachhandel
Unverb. Preisempf. 67,90 Euro



Von Pionieren und großartigen Teams

Pionierarbeit, Aufbruchstimmung, Improvisation: Auch wenn die Pflege und Betreuung schon immer top professionell abgewickelt wurde, war die Arbeit in den 90er- und frühen 2000er-Jahren eine ganz andere. Wir sprechen mit langjährigen Hilfswerk-Mitarbeiterinnen über ihre Anfangsjahre, denkwürdige Momente und die Veränderungen in ihrem Arbeitsalltag.

“

Ich hab' den Übergang mitgestalten dürfen vom familiären Betrieb zum Großbetrieb.



Andrea Stadler, Fachsozialbetreuerin Altenarbeit in Horn, ist seit 1991 dabei. „Ein sehr überschaubares Häufchen waren wir damals, keine 30 Kolleginnen im gesamten Bezirk“, erzählt sie. „Alles sehr klein und familiär. Aber wir waren mit riesigem Pioniergeist dabei und wussten: Hier können wir etwas Wichtiges als tragendes Modul mit aufbauen.“ Die professionelle Einsatzplanung von heute gab es noch nicht, vieles wurde händisch geplant und direkt untereinander im Team ausgemacht. „Wir waren total auf Verantwortung programmiert und haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir die Dinge am besten für unsere Kundinnen und Kunden organisieren und jonglieren können.“

„Motiviert bis in die Haarspitzen“, nennt es auch **Eva-Maria Warnung**. Die Physiotherapeutin ist seit 1990 beim Hilfswerk und damit die langjährigste Mitarbeiterin von allen. „Ich war damals die einzige Physiotherapeutin für ein sehr großes Gebiet und durfte das Angebot von Beginn an mit aufbauen.“ Das hieß viele Überstunden, viele Arztbesuche zum Bekanntmachen der Therapie, jede Menge Überzeugungsarbeit, Selbstorganisation und lange Fahrtzeiten. „Aber es war toll – genau das hat mich ja so an meiner Arbeit fasziniert“, erzählt sie. „Ich hab' den Übergang mitgestalten dürfen vom familiären Betrieb zum Großbetrieb.“ In späteren Jahren übernahm Eva-Maria Warnung Leitungsfunktionen im Industrieviertel und half mit, das Hilfswerk zum damals größten Arbeitgeber in der mobilen Therapie zu machen.

Heimatkunde und junge Pupperl.

Interessante und herausfordernde Erlebnisse gab es viele für sie. Von den Fahrten ohne Navi („Heimatkunde pur“) über Haushalte ohne Wasser und Mäuse im Bett („eine Kollegin hat sogar mal ihre Katze mitgebracht, um das Mäuseproblem zu lösen“) bis hin zu skeptischen Reaktionen à la „Was will das junge Pupperl hier?“



Von der anfänglichen Skepsis erzählt auch **Christiane Dafert**, eine der beiden langjährigsten diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen im Hilfswerk. „In meinem ersten Jahr 1993 war die Hilfswerk-Idee noch nicht bei allen Gemeinden so angekommen. Da hörte ich dann schon mal: Na, so an Sch*** brauchen wir bei uns am Land net.“ Jene Kollegin, die Christiane damals eingeschult hatte, wird heute selbst von ihr betreut. „Ich hab’ viel von Heidi gelernt und finde es schön, dass sie nun von dem Wissen profitiert, das sie mir selbst vermittelt hat“, freut sie sich, „Und sie erzählt mir oft, dass sie in ihren eigenen Anfangsjahren oft gar nicht vor den Häusern parken durfte, da sich die Leute geschämt hatten, von uns Hilfe zu bekommen.“

Auch Christiane Dafert erinnert sich gerne an die Pionierarbeit von damals: „Motiviert, chaotisch, aber miteinander. So lässt sich die Stimmung beschreiben. Vieles passierte ehrenamtlich. Ich kannte viele Ärzte, und bin damals durch die Ordinationen gezogen, um die Hauskrankenpflege vorzustellen.

Bei den Dienstbesprechungen gingen wir unsere Listen mit den ganzen Kundinnen Kunden durch, man hat die Hand gehoben, sich den Termin in den Kalender eingetragen, und damit war man eingeteilt. Weit weg von der heutigen professionellen Einsatzplanung.“ Und trotzdem hat es bestens funktioniert – aufgrund enger Teamarbeit und großer Einsatzfreude.



Ernestine Feregyhazy
regionale
Pflegedienstleitung



Andrea Stadler
Fachsozialbetreuerin
Altenarbeit



Christiane Dafert
diplomierte Gesundheits-
und Krankenpflegerin



Eva-Maria Warnung
Physiotherapeutin

Mit Leib und Seele.

Sie alle sind schon Jahrzehnte beim Hilfswerk – und werden hier wohl bis zur wohlverdienten Pension bleiben. Denn ihnen gemeinsam ist: Sie lieben ihren Beruf. „Ich hab’ nie darüber nachgedacht etwas anderes zu machen – bin Hilfswerkerin mit Leib und Seele“, so Andrea Stadler. „Ich bin chronisch neugierig, liebe die Abwechslung – der Beruf ist ideal für mich, ich würde nichts anders machen“, ist Christiane Dafert überzeugt von dem, was sie tut. In manchen Haushalten betreut sie jetzt schon die zweite Generation.

„Bei dem Verein werde ich nicht alt“, dachte sich **Ernestine Feregyhazy**, als sie 1995 als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin begann. Eigentlich wurde sie überredet, denn eines Tages stand ein Herr vom Verein Hilfswerk Ötischerland vor ihrer Haustüre, der „nicht mehr von meinem Hausbankerl aufstehen wollte, bevor ich nicht zusagte, einmal im Monat auszufahren.“ Leicht war der Beginn nicht: Nach einem Tag Einschulung „durfte“ sie bereits alleine unterwegs sein. Und der Winter war herausfordernd: „Beim ärgsten Schnee den Berg hinauf, oben haben mir vor Kälte die Knie geschlottert, und dann sagte der Kunde auch noch zu mir: Passen’s auf beim Runterfahren, ihre Kollegin ist letztens in den Graben gefahren.“

Tja, und heute ist Ernestine „Erni“ Feregyhazy noch immer da – als eine von vier regionalen Pflegedienstleitungen in Niederösterreich. Als eine der ersten Pflegemanagerinnen im Hilfswerk hat sie früh erkannt, dass in der Pflege fachliche und wirtschaftliche Leitung in eine Hand gehören.

“

*Alles sehr klein und familiär.
Aber wir waren mit riesigem
Pioniergeist dabei.*



Einblicke in den historischen Werbeauftritt des Hilfswerk Niederösterreich. Oben links Ernestine Feregyhazy.

Stoff für ganze Bücher.

Schöne und berührende Erinnerungen haben sie alle – ganze Bücher könnte man damit füllen. Sie durften beeindruckende Menschen kennen lernen, Leben retten und oftmals auf dem letzten Weg begleiten. Stellvertretend für viele Erlebnisse erzählt Andrea Stadler: „Ich kam zu einer Kundin, der Sohn wollte, dass ich die Mutter vom Lehnsessel ins Bett transfriere. Entsetzt hab’ ich festgestellt, dass die Dame im Sterben lag und hab’ das auch gleich so gesagt. Ihr Sohn wollte das gar nicht wahrhaben. Es wäre jetzt soweit, sich zu verabschieden, meinte ich und hab mich dann zurückgezogen. Die Dame ist zwei Stunden später verstorben, im Beisein der Familie und des Pfarrers. Am nächsten Tag kam ein riesiger Blumenstrauß von den Angehörigen: Sie wollten sich bedanken, dass ich ihnen die Möglichkeit gegeben habe, sich von ihrer Mutter zu verabschieden. Manchmal muss man eben Mut haben.“

Einsatzplanung früher und heute

Das Hilfswerk Niederösterreich, Fachbereich Hilfe und Pflege daheim, pflegt und betreut mit über 2.000 Mitarbeiter*innen insgesamt 15.000 Kundinnen und Kunden. Die Kunst der Einsatzplanung ist es, diese einander zuzuordnen – jeden einzelnen Tag und für jeden einzelnen Kundenbesuch. Es gilt, Kunden- und Mitarbeiterwünsche zu verbinden und letztendlich alle Daten abrechnungsbereit zu machen. Das ist eine enorme Herausforderung, die inzwischen mit modernen digitalen Lösungen erleichtert wird.



Elisabeth Hofmeister ist als Einsatzplanerin für St. Valentin für die Erstellung der Dienstpläne und die zeitliche Koordination der Kundeneinsätze zuständig. Ihr tägliches Arbeitsinstrument ist dabei das Planungsprogramm Mocca, das im Hilfswerk seit 2021 eingesetzt wird. Hier sieht sie Einsatz- und Dienstpläne, Kundendaten, Mitarbeiterinfos, Touren, Landkarten, alles ist miteinander vernetzt. Ein bisschen erinnern die vielen farbigen Blöcke, mit denen sie jongliert, an das Computerspiel Tetris. Sie sorgt dafür, dass jede*r Mitarbeiter*die täglichen Einsätze sieht, sechs Wochen im Voraus den Dienstplan kennt, alle Infos und Updates direkt auf's Handy bekommt und dass jeder Kunde und jede Kundin zuverlässig besucht wird.

Diese digitale Unterstützung ist ein riesiger Fortschritt zur Einsatzplanung „anno dazumals“. Als Gertraude Nothnagel, heute Leitung der Zentralen Einsatzplanung, im Jahr 2000 begann, schaute es noch ganz anders aus. „Alles passierte damals auf Zetteln und Stecktafeln“, erinnert sie sich,

„Für jede*n Mitarbeiter*in wurde zum Beispiel der Einsatzplan auf Excel erstellt, ein Blatt pro Mitarbeiter*in, diese dann alle ausgedruckt und mit allen im Team besprochen. Bei Aktualisierungen wurde nochmals ausgedruckt.“ Kundinnen und Kunden mussten nach der Betreuung den berühmten „gelben Zettel“ unterschreiben, der wiederum danach in den PC eingegeben wurde. Alles in allem ein großer organisatorischer Aufwand mit vielen potenziellen Fehlerquellen. Damals gab es noch keine Handys, und bei kurzfristigen Änderungen mussten die Mitarbeiter*innen zu Hause oder bei den Kunden am Festnetz angerufen werden.

„Den ersten großen Schritte zur Modernisierung machten wir 2008 mit dem Beginn der Digitalisierung“, erzählt Marianne Karl. „Damals bekamen alle Mitarbeiter*innen ihr Handy für den Empfang des Dienstplans und die Erfassung der Einsätze und der Arbeitszeit.“ Karl war zu dieser Zeit für die Zentrale Einsatzplanung zuständig und hat jeden Schritt mitentwickelt und -begleitet. „Mit einem Schlag wurde so viel organisatorischer Aufwand eingespart. Der riesige Vorteil für Mitarbeiter*innen ist, dass sie sich nun komplett auf ihre fachliche Arbeit konzentrieren können.“

In Niederösterreich hat das Hilfswerk acht Einsatzplaner-Offices, die wochentags von 6 bis 18 Uhr telefonisch erreichbar sind. Rund 80 Kolleginnen und Kollegen arbeiten hier und sind telefonische Ansprechpartner für Kundinnen und Kunden, Mitarbeiter*innen, öffentliche Stellen und alle, die Fragen oder Anliegen ans Hilfswerk haben.

Stefanie Haydn

– Mit fast 101 Jahren
eine der langjährigsten Kundinnen des Hilfswerk NÖ



Die zwei jüngsten Hilfswerk-Mitarbeiterinnen Pia und Chiara mit Frau Haydn, einer unserer ältesten Kundinnen.



Hilfswerk erleichtert Alltag

„Mit 101 braucht man ein Mittagsschlaferl, aber ich hab sie schon geweckt, sie macht sich noch fesch.“ Mit diesen Worten werden wir freundlich von Herrn Haydn, Sohn von Stefanie Haydn, in ihrem Einfamilienhaus in St. Pölten empfangen.

Frau Haydn ist bereits seit vielen Jahren Kundin des Hilfswerk Niederösterreich. Aber schon bevor sie selbst die Leistungen des Hilfswerks in Anspruch nahm, wurde ihr bereits verstorbener Mann von den Mitarbeiter*innen der mobilen Hauskrankenpflege unterstützt.

Der Alltag wurde leichter, seitdem einmal täglich eine Heimhelferin bei der fast 101-jährigen vorbeikommt und bei der Körperpflege und beim Zubereiten des Frühstücks unterstützt. Den Ausschlag, warum sich die Familie Hilfe holte, gab damals ein Sturz im Badezimmer. **Heute fühlen sich alle sicherer:** Frau Haydn, aber auch ihre Angehörigen, für die die Unterstützung auch eine große Erleichterung darstellt. **Sie wissen, dass jemand da ist, der hilft und unterstützt.** Dabei wird besonders die Verlässlichkeit und die Pünktlichkeit geschätzt. Für den Ernstfall trägt Frau Haydn aber auch immer ihr Notruftelefon bei sich.

Mittags sorgt „Essen auf Rädern“ für Abwechslung. Am liebsten bestellt sich Frau Haydn Surschnitzel – aber bitte mit Pommes, ohne Salat.

In den 60er-Jahren zog es Frau Haydn, die ursprünglich aus Gerasdorf stammt, nach St. Pölten. Als Hausfrau kümmerte sie sich um Garten, Haus und ihren einzigen Sohn. Im Garten hat sie lange Zeit gerne und viel gearbeitet, ist bis 95 noch mit dem Auto zum Einkaufen gefahren und hat alte Schlager gehört. Als dann irgendwann die Sehkraft nachließ, hat das mit dem Autofahren – eine ihrer größten Leidenschaften – aufgehört.





The next generation

Pia Weichinger und Chiara Wippel sind die jüngsten Mitarbeiterinnen des Hilfswerks. Beide haben vor kurzem hier ihre Lehre zur Bürokauffrau abgeschlossen – mit ausgezeichnetem Erfolg und hoher Motivation für die Zukunft.

Beide suchten sie vor über drei Jahren eine Alternative zur Schulausbildung, die nicht mehr für sie gepasst hatte. Lieber wollten sie einen Beruf ergreifen, als weiter im Klassenzimmer zu lernen. Das Hilfswerk lag nahe: Pias Mutter ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Chiaras Mutter war viele Jahre Tagesmutter in Kooperation mit dem Hilfswerk.

Gelernt haben sie trotzdem – und das sehr viel! Fachlich – Pia Weichinger ist im Recruiting für die Betreuung der Bewerber*innen zuständig, Chiara Wippel arbeitet in der Abteilung „Fuhrpark“ an der Organisation der 1.600 Fahrzeuge zählenden Hilfswerk-Flotte mit – und auch persönlich. „Als ich mit 15 begann, konnte ich mir nicht vorstellen, mit fremden Menschen am Telefon zu sprechen“, erzählt Chiara. „Heute ist es das, was mir am meisten Spaß macht.“ Pia hat gelernt, sich selbst zu organisieren und mit stressigen Situationen besser umzugehen.



Pias und Chiaras Tipps für Lehrlinge:

- Es gibt viele finanzielle Förderungen – holt sie euch!
- Jeder Mensch macht Fehler, und du darfst das auch
- Wenn du dich im Team wohl fühlst, kannst du alles schaffen
- Und: Auch die Berufsschule geht mal vorbei! ☺



Wir wurden ganz toll aufgenommen und begleitet, immer auf Augenhöhe.

Eigenes Geld zu verdienen ist natürlich auch ein großer Pluspunkt für die Lehre: Pias erster Kauf vom eigenen Gehalt war ein i-pad, größter Geldfresser sei ihre Katze. Chiara reist sehr gerne und kann dafür ihren Verdienst gut brauchen. Aber am wichtigsten ist den beiden: **Die Arbeit fühlt sich richtig, an und macht sie glücklich.** „Es gab keinen einzigen Tag, an dem ich nicht gerne in die Arbeit gegangen bin“, sagt Pia. Das liegt in hohem Maße daran, dass sie sich von Anfang an wertgeschätzt und als vollwertiger Teil des Teams gefühlt haben: „Wir wurden ganz toll aufgenommen und begleitet, immer auf Augenhöhe. Von Beginn an hat man Vertrauen in uns gesetzt und uns vieles zugetraut.“

Das Zusammenarbeiten verschiedener Generationen war für die beiden nie schwierig – im Gegenteil. „Von älteren

Kolleginnen und Kollegen erhält man viele wertvolle Tipps, auch was das Private betrifft. Ich wiederum konnte einigen von ihnen schon näherbringen, wie hilfreich KI sein kann“, erzählt Chiara. „Jeder geht anders mit Problemsituationen um – somit kann jeder von jedem etwas lernen, egal wie alt er oder sie ist“, ist Pia überzeugt.

Herausfordernd waren dagegen die Wochen in der Berufsschule – weit weg von zuhause, mit vielen Leuten auf engstem Raum, Lernstress, und der Druck, es gut zu machen. Denn die beiden jungen Frauen sind ehrgeizig und haben hohe Erwartungen an sich. Darum konnten sie auch jedes einzelne Lehrjahr mit Auszeichnung abschließen und arbeiten nun konzentriert an den letzten Prüfungen für ihre Matura. Dass sie dann nach ihrer „Lehre mit Matura“ irgendwann ein Studium beginnen, schließen beide nicht aus. Aber mal sehen – **jetzt im Moment sind sie beide mal genau dort, wo sie sein möchten.**

Das sind die jüngsten „Hilfswerkerinnen“



Chiara Wippel, 18 Jahre

Lieblingsmusik: Taylor Swift
Lieblingsplatz: am Meer
Wunschreiseziel: Einfach ans Meer, Thailand ist wunderschön
Drei Worte, die mich beschreiben: Ehrgeizig, gesprächig, offen



Pia Weichinger, 19 Jahre

Lieblingsmusik: alles, von A bis Z
Lieblingsplatz: Zuhause, gemeinsam mit Familie, Hund und Katze
Wunschreiseziel: Malediven, USA, Santa Claus Village in Lapland
Drei Worte, die mich beschreiben: Ehrlich, mutig, positiv

Professionelle Ausbildungen:

Wir geben unser Wissen gerne weiter

Expertinnen und Experten des Hilfswerk Niederösterreich verfügen über breites Wissen in Pflege und Betreuung wie auch im pädagogischen Bereich. Dieses Wissen geben wir gerne weiter – sei es in der Hilfswerk Akademie, in der Aus-, Fort- und Weiterbildungen in der Kinderbetreuung angeboten werden, oder (ganz neu), für pflegende Angehörige, Pflegekräfte und Auszubildende im Pflege-Lernzentrum in Krems.



Hilfswerk Akademie – jahrzehntelange Erfahrung in Sachen pädagogische Aus- und Weiterbildung Bereits seit 20 Jahren bieten wir Ausbildungen im pädagogischen Bereich an. Vor einigen Jahren wurden diese in der Hilfswerk Akademie zusammengefasst: Alle Aus-, Fort- und Weiterbildungen sind in der Hilfswerk Akademie gebündelt – Informationen und Anmelde-möglichkeiten sind online zu finden.

Vor allem die drei Ausbildungslehrgänge zur Kinderbetreuer*in, Tagesmutter*vater und Betreuer*in NÖ Tagesbetreuungseinrichtungen erfreuen sich großer Beliebtheit. **Das Feedback der Absolventinnen und Absolventen ist sehr positiv:** „An der Ausbildung beim Hilfswerk Niederösterreich schätze ich, neben den professionell vermittelten Inhalten, vor allem den wertschätzenden Umgang der Referenten und Referentinnen mit den Teilnehmer*innen. Im Rahmen der Ausbildung wird auf die individuellen Situationen der angehenden Tagesmütter genau eingegangen“, freut sich eine Absolventin der Ausbildung zur Tagesmutter in St. Pölten.

Alle Termine finden Sie unter: noe.hilfswerkakademie.at

Pflege-Lernzentrum: Pflege- und Betreuungspraxis im Fokus

Erst vor kurzem – im Herbst 2025 – eröffnete das Pflege-Lernzentrum in Krems seine Tore. Das Zentrum richtet sich nicht nur an Pflegefachpersonal und Auszubildende, es stellt vor allem auch **pflegende Angehörige in den Fokus** und möchte dieser Gruppe Sicherheit im Umgang mit zu Pflegenden vermitteln.

Mit **monatlichen Themenschwerpunkten**, wie Mobilität, Haut- und Wundpflege und Aromapflege, machen die Expertinnen und Experten des Hilfswerk Niederösterreich gemeinsam mit externen Referentinnen und Referenten Wissen leicht zugänglich und direkt anwendbar.

Alles weitere zum Pflege-Lernzentrum, den konkreten Terminen und der Möglichkeit der Raumbuchung finden Sie online unter: pflege-lernzentrum.at



Das Hilfswerk wird digital – unsere jüngsten Angebote!

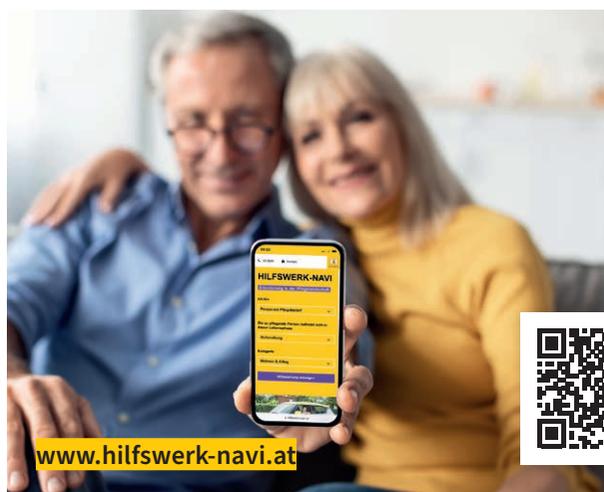
Das digitale Zeitalter hat auch vor dem Hilfswerk nicht Halt gemacht. Sehen Sie selbst, was sich in den letzten Jahren geändert hat und welche Angebote in dieser Form vor einigen Jahren noch nicht denkbar gewesen wären.

Psychosoziale Online-Beratung

Beratungen im psychosozialen Bereich gibt es beim Hilfswerk Niederösterreich bereits sehr lange.

Doch die Zeiten, die Bedürfnisse und die Herausforderungen der Menschen haben sich geändert. Manchen Menschen fällt es leichter, ihre Gedanken, Ängste und Sorgen aufzuschreiben, anstatt darüber zu sprechen. Das Hilfswerk Niederösterreich ist diesem „Trend“ nachgegangen und **bietet seit 2025 Beratung über ein eigenes Online-Tool an: kostenfrei und anonym**. Dank der heutigen digitalen Möglichkeiten mit speziellem „Exit-Button“ – wenn dieser geklickt wird, ist eine Rückverfolgung zur Online-Beratung nicht mehr möglich.

Für persönliche Beratungen von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern stehen die Expertinnen und Experten des Hilfswerk Niederösterreich in den **13 geförderten Familienberatungsstellen** zur Verfügung. Beratungen sind zu den Öffnungszeiten persönlich, telefonisch und auch per Videocall möglich.



Hilfswerk-Navi: Online durch den Pflege-Dschungel

Oft ist es nicht einfach, sich im Pflegeangebots-Dschungel zurechtzufinden und das passende Angebot für sich selbst oder einen Angehörigen zu finden.

Das Hilfswerk-Navi bietet online Hilfe und Unterstützung in verschiedenen Lebensstadien.

Die Website stellt Informationen zu Angeboten zur Verfügung und bietet Links zu weiteren Wissensplattformen. Für alle, die gerne offline unterwegs sind, gibt es das Hilfswerk-Navi auch als **Kartondrehscheibe „zum Angreifen“**.



Die Autorin

Gabriele Preßlinger-Bukovica

ist Vorsitzende des Vereins „Hilfswerk Gerasdorf“ und EUPPA-zertifizierte Positive Psychologie-Trainerin.

Positiver Wandel und Change Management zählen zu ihren Spezialgebieten.



Wenn Zeiten sich ändern

Uns Menschen fällt es oft schwer, mit Veränderungen umzugehen. Wieso das so ist und welche Strategien helfen, Wandel nicht nur zu ertragen, sondern daran zu wachsen, darauf werfen wir einen umfassenden Blick in diesem Beitrag.

Es macht grundsätzlich einen Unterschied, ob wir Wandel selbst anstoßen oder die Veränderung von außen auf uns zukommt. Es fühlt sich anders an. Wenn wir uns selbst etwas wünschen, kommt die Motivation für Veränderung von innen (z.B. sich für einen Traumjob bewerben). Wenn Veränderung von außen kommt, haben wir sie nicht “bestellt”. Sie überrascht uns - auch wenn sie sich schon lange abzeichnet, überrumpelt sie uns. Kurz: Sie ist nicht willkommen und passt uns nicht. Nicht jetzt (“das hat uns jetzt gerade noch gefehlt”) oder nicht auf diese Weise (“ich habe das 25 Jahre so gemacht und es war gut”).

Interessanterweise ist beides mit Gefühlen verbunden. Je nachdem, wie wir Situationen bewerten - was stark

davon abhängt, wie unser Wertesystem aussieht und welche Glaubenssätze wir in uns tragen - sind das gute Gefühle wie (Vor-)Freude, Liebe oder Begeisterung, oder es sind unangenehme Gefühle wie Unsicherheit, Zorn oder Angst. Beide sind wichtig, beide sind ein Teil von uns - und beide sind ein Motor für Veränderung!



Es gibt 2 wichtige Gründe, vom Sofa aufzustehen: entweder es gibt etwas Gutes im Kühlschrank oder ich habe Schmerzen vom Sitzen.¹

Haltung beeinflusst Verhalten

Nachweislich gute Erfahrungen haben Menschen mit der Haltung der **Positiven Psychologie** gemacht.

- Das Glas ist halb voll (optimistische Grundeinstellung).
- Stärken stärken stärkt (und schwächt die Schwächen).
- Wir handeln, anstatt zu jammern.

Dieser Zugang macht uns zuversichtlicher, wir denken lösungsorientiert, entdecken unsere Selbstwirksamkeit und werden über die Zeit resilienter. Jetzt ist Haltung nicht wie eine Kappe, die ich mir aufsetze und dann habe. **Es ist eine innere Kultur, die entwickelt werden will.**

Die Arbeitswelt verändert sich – auch im Sozialbereich

Wir können im Sozialwesen in Österreich einen tiefgreifenden Wandel beobachten. Und hier sind eine Vielzahl von Einflussfaktoren beteiligt, durch die wir uns in Summe in einer ganz anderen Arbeitswelt vorfinden als noch vielleicht vor 20-30 Jahren. Abgesehen von wirtschaftlichen Zwängen (Politik & Finanzierung) sind das demografische Entwicklungen, die in **steigender Nachfrage und Fachkräftemangel** gleichermaßen resultieren.

Dazu kommen gesellschaftliche und gesetzliche Veränderungen, die die **Erwartungen an soziale Arbeit** höher machen, wie z.B. Inklusion oder digitale Zugänglichkeit.

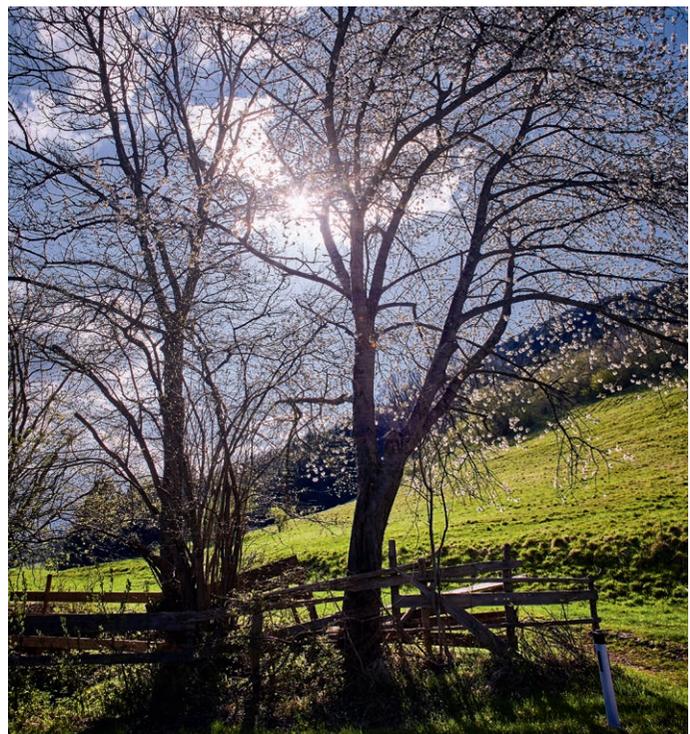
Berufliche **Anforderungen** verlagern sich, weil es heute (mehr) andere Kompetenzen braucht. Denken wir nur an psychosoziale Unterstützung: Viele Kundinnen und Kunden haben heute komplexere Bedürfnisse als früher, und zwar in allen Bereichen, die das Hilfswerk abdeckt.

Womit wir bei den **Arbeitsbedingungen und Attraktivität** des Berufs sind. Viele Beschäftigte sind an ihrer Belastungsgrenze und es werden Forderungen laut, die Arbeitszeitgestaltung, Verantwortlichkeiten und Bezahlung zu verbessern. Auch das Hilfswerk Niederösterreich setzt sich dafür ein.

Schließlich sorgen der Ruf nach **Innovation und Digitalisierung**, der wir uns nicht (mehr) entziehen können und deren Entwicklungen mit einem Tempo daherkommen, mit dem wir kaum mithalten können, für das i-Tüpfelchen.

- **In diesen Umbrüchen steckt enormes Entwicklungspotenzial für die gesamte Arbeitswelt.** Die größten Chancen in Organisationen liegen darin,
- **1. mutiger, innovativer und menschlicher** werden zu können. Das bedeutet nicht, dass wir nicht mutig, inno-

- vativ oder menschlich sind - doch zeigen und nutzen
- wir diese Qualitäten? Wissen wir, wie wir sie aktivieren können? Was lässt uns Grenzen überwinden, den “Kopf-Trichter” weit öffnen, um kreativ zu werden (auch einmal um die Ecke zu denken) und was braucht es, damit wir uns in Dankbarkeit, Freundlichkeit und Empathie üben? Wie gelingt uns das in anderen Situationen?
- **2. Sinn als Unternehmenskultur** auszubauen. Unsere Branche hat jetzt die Chance, aus dem Image „erschöpfende Arbeit“ herauszukommen und sich als Sinnstifter-Sektor zu positionieren. Gerade junge Menschen suchen nach Jobs mit Purpose² – und hier ist der Sozialbereich stark und prädestiniert.
- **3. Öffentlichkeit als Rückenwind für Perspektivenwechsel** zu nutzen. Wer lernt, Schlagzeilen über Fachkräftemangel und Diskussionen zu Systemrelevanz durch die Stärkenlupe zu sehen, wird sich mehr seiner Fähigkeiten und Qualifikation bewusst und seinen eigenen Wert klarer sehen. Leicht gesagt! So eine Innenschau fällt uns oft schwer, wir vermeiden sie - weil was finden wir dort schon? Da helfen nur Mut und Neugier. Denn eines ist gewiss: Eine Reflexion weg von „helfenden Händen“ hin zu “tragenden Säulen der Gesellschaft” verändert das Selbstbild enorm - und das bemerken dann auch andere.



Führungsfokus psychische Gesundheit: Positiv, partizipativ, sinnorientiert

Führung ist nicht alleine Chefsache. Auch Mitarbeitende und Teams können einen positiven Führungsansatz bei sich selbst pflegen. **Beispiele zur Selbstführung:**

- Pflegekräfte haben oft hohe intrinsische Motivation (Sinn, Fürsorge). Sich am Ende eines Arbeitstages regelmäßig zu fragen: "Was habe ich heute Gutes bewirkt?" macht „Sinn-Momente" sichtbar und wirkt wie eine Energiequelle. Noch wirksamer ist Aufschreiben.³
- Statt Defizite zu betonen, kleine Schritte wahrnehmen, Teilerfolge ansprechen und Etappenziele feiern: „Was hat diese Woche ein wenig besser funktioniert?“ Das reduziert Frustration, sowohl bei Kundinnen und Kunden als auch bei Mitarbeiter*innen.

Wandel sorgt für neue Energie & bessere Zusammenarbeit

Es gibt positive Beispiele, wie Menschen, Organisationen und ganze Systeme sich durch Wandel mitverändern. Das nach wie vor präsenteste Beispiel dafür ist wohl die

COVID19-Pandemie, die uns ja alle in der einen oder anderen Weise betroffen hat. Und auch sehr betroffen gemacht hat. Was dann geschehen ist – und zwar unabhängig von einem absehbaren Ende der Pandemie – war eine enorme Mobilisation. Von Kräften, von Ideen, Menschen sind aktiv geworden. Und das augenscheinlich nicht nur, weil es bedrohlich war und um sich selbst zu schützen. Wir wollten etwas tun und haben verstanden, dass es nur gemeinsam geht.

Muss immer erst eine Krise kommen?

Soziale Berufe fordern viel. Empathie, Kommunikations- und Problemlösungsfähigkeit, Kreativität – um nur ein paar Stärken zu nennen. Gerade im Wandel und wenn sich Menschen bedroht fühlen, lernen sie, Neues auszuprobieren und eben diese eigenen Stärken zu nutzen, ja sogar auszubauen. Doch es braucht nicht notwendigerweise Schmerz und Angst dazu. Es geht auch nicht immer darum, komplett Neues tun zu müssen, um Teil der Veränderung zu sein. Manchmal reicht es auch, Dinge ein wenig anders zu machen. Mit Potenzial, das man schon in sich trägt und vielleicht bis jetzt noch nicht zum Tragen kommen durfte? Das ist persönliches Wachstum – fachlich und menschlich.

Mutmacher mitten im Umbruch

- Vertraue auf die eigenen Stärken.
- Ressourcenorientierung: Nutze Kräfte und das weise.⁴
- Frage dich: "Was ist das Schlimmste, das mir jetzt passieren kann?"
- Selbstmitgefühl: Sei freundlich und nachsichtig mit dir.
- Sprich mit dir selbst, wie du jetzt mit einem guten Freund sprechen würdest.
- Lerne neue Gewohnheiten.



Der Verlust von Gewohnheiten kann sich bedrohlich anfühlen, weil uns Gewohnheiten Sicherheit geben.

¹ Mag. Tanja Knob, International Coaching Federation Austria in einem Webinar und auf www.hrweb.at

² Junge Menschen haben oft Erwartungen, dass Arbeit mehr sein soll als nur „Aufgabe erledigen“ - nämlich wirksam sein, beitragen, gestalten. www.oe3jugendstudie.at/

³ Four Blessings, What Went Well, 3 gute Dinge oder Glückstagebuch sind verschiedene Bezeichnungen für das Praktizieren von Dankbarkeit, Achtsamkeit und Glücksempfinden zur nachhaltigen Entwicklung von wohltuenden Gewohnheiten.

⁴ Literaturtipp: Die Geschichte von der grünen Meeresschildkröte aus dem Buch "Das Café am Rande der Welt" von John P. Strelecky

Vom Überlebens- in den Wachstumsmodus

Es gibt Methoden und Techniken, die helfen können, zu entspannen – wenn ich aufgeregt oder besorgt bin. Oder die unterstützen, einer Veränderung konstruktiv zu begegnen oder unangenehme Situationen besser zu bewältigen – wenn ich z.B. perspektivlos oder gestresst bin:

- **Hin zu Präsenz:** Ich ziehe alle Möglichkeiten in Betracht. (Weg von Verleugnung: Mich wird es nicht betreffen)
- **Hin zu Selbstmitgefühl:** Im Moment ist das eine sehr schwere Situation für mich. (Weg von Frustration: Ich will das nicht)
- **Hin zu einem Growth Mindset:** Ich kann Schritte unternehmen, um eine Lösung zu finden (Weg vom Versuch: Es könnte eine Lösung geben)

Soziale Unterstützung ist das A und O in belastenden Situationen, die Stress auslösen. Gerade in Krisensituationen fallen hinderliche Ich-/Wir- und Raum-/Zeit-Barrieren. Um Hilfe bitten ist für manche vielleicht schwer, doch ein großer Akt der Selbstfürsorge und eine Tür, die sich öffnet.





Baut auf Technik, vertraut auf Instinkt

Like a Snowfox.





Die Füchse sind los! Spare bis 31.12.2025
bis zu € 5.000,- auf unsere Suzuki Snowfox-Modelle.
 Verbrauch kombiniert: 4,4–6,1 l/100 km, CO₂-Emission 98–141 g/km²⁾



1) Kundenvorteil am Beispiel S-CROSS ALLGRIP 6AT flash von € 5.000,- besteht aus € 2.000,- Snowfox Bonus, € 1.000,- Finanzierungsbonus, € 750,- Versicherungsbonus und Händlernachlass. Finanzierungsbonus gültig bei Abschluss einer Finanzierung (Mindestlaufzeit 24 Monate) über Suzuki Finance – ein Geschäftsbereich der Toyota Kreditbank GmbH Zweigniederlassung Österreich. Versicherungsbonus gültig bei Abschluss eines Suzuki Versicherung Vorteilssets (bestehend aus Haftpflicht-, Vollkasko-, Insassen- und/oder Rechtsschutzversicherung), Mindestlaufzeit 12 Monate über GARANTIA Österreich Versicherungs-AG. Aktion gültig für Privatkunden bei Kaufabschlüssen und Anmeldung von 11.09.2025 bis 31.12.2025 oder solange der Vorrat reicht. Bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei deinem Suzuki Händler.

DEIN AUTO UNSERE MISSION EIN ERLEBNIS



Wiener Straße 78-82, **3500 Krems**
Telefon 0 2732 / 83 501-249

auto-auer.at

Freiwillig, kostenlos, vertraulich -

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit, das ist professionelle Beratung durch qualifiziertes Fachpersonal, direkt an Schulen – für Kinder und Jugendliche einfach zugänglich.



Die Anfänge: viel Aufbau- und Vernetzungsarbeit

Bereits seit dem Schuljahr 2009/2010 betreut das Hilfswerk Niederösterreich Schulen im Rahmen der Schulsozialarbeit. 16 Jahre, in denen sich vieles geändert, aber auch einiges gleichgeblieben ist. Begonnen wurde damals mit der Zusammenarbeit mit einigen Mittelschulen, dann kamen die Landesberufsschulen dazu. Mittlerweile betreuen die Schulsozialarbeiter*innen des Hilfswerk Niederösterreich insgesamt 27 Schulen in Niederösterreich – weitere sind bereits in Planung. Das hat im Schuljahr 2024/25 zu fast 4.000 Beratungsgesprächen geführt.

Wir haben uns bei Schulsozialarbeiter*innen umgehört und einiges aus ihrem Alltag erfahren.

„Die ersten Jahre waren geprägt von intensiver Aufbau- und Aufklärungsarbeit - beispielsweise standen Präsentationen bei Gemeinden an der Tagesordnung. Lehrer*innen waren skeptisch, Eltern und Schüler*innen wussten wenig bis gar nichts mit Schulsozialarbeit anzufangen. Der Schritt, mit Problemen und Fragen zum* zur Schulsozialarbeiter*in zu gehen, war am Anfang schwierig. Die Kinder und Jugendlichen waren sich unsicher, wollten nicht riskieren, sekkiert zu werden, wenn sie sich Hilfe bei den Schulsozialarbeiter*innen holten“, erzählt das Team der Schulsozialarbeit des Hilfswerk Niederösterreich.

Aber auch das Verständnis der Gesellschaft und Landespolitik änderte sich. So wurde beispielsweise 2012 das Qualitätshandbuch für Schulsozialarbeit veröffentlicht, in dem Rahmenbedingungen festgelegt wurden.

Mittlerweile sind die Lehrer*innen dankbar für die Unterstützung, und die Scheu der Schüler*innen ist verschwunden – sie kommen mit ihren Problemen und Fragen. Oft können nicht alle, die gerne reden würden, an einem Vormittag drangenommen werden. Da fehlt es teilweise an Ressourcen, man muss die Kinder auf den nächsten Termin vertrösten.

Doch was macht Schulsozialarbeit so wichtig und was unterscheidet sie von anderen Beratungsangeboten?

„Als Schulsozialarbeiter*innen bieten wir als Expertinnen und Experten von außen Unterstützung, Beratung und Betreuung bei schulischen, persönlichen und sozialen Problemen. Da wir mit unserem Angebot direkt an die Schule kommen, ist es für Schüler*innen einfacher, mit ihren Anliegen und Problemen Rat zu suchen. Die Erwartungen an uns sind dabei oft groß – wir können die Schüler*innen in vielen Bereichen unterstützen, den großen Zauberstab können wir aber leider oft auch nicht schwingen. Manchmal ist eine Weiterleitung an Psychologen oder andere Expert*innen notwendig“, erklärt uns Michaela Unterberger, Schulsozialarbeite-





rin und Leiterin des Angebotsbereichs Mobile Dienste und Schulsozialarbeit. Das Team ist professionell aufgestellt: Bei Schulsozialarbeiter*innen handelt es sich um qualifiziertes Fachpersonal – Bewerber*innen müssen eine Ausbildung an einer Sozialakademie bzw. einer Fachhochschule für Soziale Arbeit vorweisen können.

Digitale Medien, Spielsucht und Mobbing

Die Schwierigkeiten, mit denen Kinder und Jugendliche konfrontiert sind, haben sich in den letzten Jahren verändert. Zentrales Thema sind digitale Medien und damit verbunden „Cyber Mobbing“. Corona war für viele eine einschneidende Zeit: Schulverweigerer, Schlafstörungen, Angst und andere psychische Erkrankungen sind in den Vordergrund gerückt.

Gerade da ist das niederschwellige Angebot des Hilfswerk Niederösterreich die richtige Anlaufstelle: alles in allem ist es wichtig, dass das Thema „Schulsozialarbeit“ enttabuisiert wurde und man mit den Kindern und Jugendlichen während der Schullaufbahn eine Beziehung aufbauen kann, die anders gar nicht möglich wäre.

Kurz erklärt: Was ist Schulsozialarbeit?

Schulsozialarbeiter*innen unterstützen Schüler*innen in herausfordernden Situationen oder sind einfach da, wenn jemand zum Reden gebraucht wird. Das Hilfswerk Niederösterreich ist bereits in 27 Schulen in ganz Niederösterreich vertreten.

Einen Überblick, in welchen Schulen wir tätig sind, finden Sie online auf unserer Website:



“

Die Scheu der Kinder und Jugendlichen, sich Unterstützung zu holen, ist verschwunden.



Lerntrainerin seit drei Jahrzehnten

Lerntrainerin Ulrike Gotsmy ist mit vollem Einsatz dabei, sie macht ihren Job gerne und das auch noch nach fast 30 Jahren.

Sie erinnert sich zurück: 1997 waren die eigenen Kinder aus dem größten Schulstress draußen, also beschloss sie kurzerhand, die Ausbildung zur Lerntrainerin zu machen und startete beim Hilfswerk ihre zweite berufliche Karriere. Ursprünglich in der Buchhal-



tung tätig, wagte sich Ulrike Gotsmy in ein ganz neues Feld und hat es bis heute nicht bereut. Den „Empfang“ im Hilfswerk hat sie freundlich, engagiert und sehr familiär in Erinnerung.

Vieles hat sich seit damals verändert, anderes ist gleichgeblieben.

Eine große Veränderung: Lerntrainer*innen halten das Lerntraining heute nicht mehr bei der Familie zu Hause ab. Heute wird vorwiegend in Einzeltrainings in den Familien- und Beratungszentren und unseren Außenstellen gelernt.

Auch die Lernmittel haben sich geändert – was früher Stift, Papier, Bücher und Zeitungen waren, sind heute Tablets, Laptops und Smartphones. Ohne Handy geht es (leider) oft gar nicht. Die Schüler*innen bekommen die Hausübungen von den Lehrer*innen per Handy geschickt und machen teilweise auch Übungen am Telefon.



“

Man bekommt von den Kindern so viel zurück: damals & auch heute noch!

Aber auch Lerntrainer*innen müssen im Laufe der Jahre dazu lernen.

Es gab Änderungen, vor allem in der Administration: das Formular in Papierform, das es pro Kind gab, wurde längst durch die digitale Dokumentation ersetzt.

Ob Ulrike Gotsmy den gleichen beruflichen Weg wieder einschlagen würde? „Ja, zu 100 Prozent. Denn auch wenn man oft mit Herausforderungen konfrontiert wird, man bekommt von den Kindern so viel zurück: damals und auch heute noch.“

Und was besonders schön ist?

Oft trifft Frau Gotsmy auf der Straße oder beim Einkaufen ehemalige bereits erwachsene Lernkinder, plaudert und erinnert sich an die gemeinsame Lernzeit. Viele erzählen, dass sie die Zeit damals genossen haben und auch für die eigenen Kinder gerne Angebote des Hilfswerks in Anspruch nehmen.

Lernen – aber bitte mit Spaß und Bewegung

Mit dem vom Hilfswerk Niederösterreich angebotenen Lerntraining soll für jedes schulische Problem die passende Lösung gefunden werden.

Lerntraining findet im Einzelsetting oder in der Kleingruppe statt. Es wird individuell auf die Lernproblematik und das Bedürfnis des Kindes eingegangen. Die Trainer*innen des Hilfswerk Niederösterreich unterstützen bei Lese- und Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Spracherwerb oder beim Erarbeiten konkreter Stoffgebiete. In den letzten Jahren hat sich das Lernen vom starren Auswendiglernen, hin zu modernen Lerntechniken entwickelt.

Wir haben bereits in unserer letzten Ausgabe von sehr spannenden Methoden berichtet, heute geben wir noch mehr Tipps, die gerne auch zu Hause ausprobiert werden können.

Bewegung geht vor

Auch wir in der Einblicke-Redaktion kennen das: man versucht sich zu konzentrieren, aber es will einfach nicht klappen mit den kreativen Ideen, das Blatt bleibt weiß. Kaum steht man auf, geht eine Runde am Gang auf und ab, oder atmet einmal kräftig frische Luft beim offenen Fenster ein, und schon sprudelt es im Gehirn und Geschichten entstehen. Bei Kindern und Jugendlichen ist das natürlich nicht anders – der Bewegungsdrang ist im Kindesalter noch verstärkt und das ist gut so. Diesen Spaß an der Bewegung nutzt auch das moderne Lerntraining.



Schon mal vom „Laufdiktat“ gehört?

Dieses Spiel eignet sich gerade bei jüngeren Kindern im Volksschulalter hervorragend, um Lernwörter zu trainieren. **Und so geht's:** Die Lernwort-Karten liegen rund fünf Meter entfernt am Boden verteilt. Jede Karte wird geholt und das Wort dann aufgeschrieben. Diese Methode kann auch mit dem Rollbrett durchgeführt werden – das finden Kinder oft besonders lustig.

Abprüfen von Lerninhalten muss nicht langweilig sein.

Während man das Kind Bundesländer, Tierarten oder Weltmeere abfragt, kann es im Zimmer herumgehen, oder einen Ball in die Luft werfen – da passiert das Lernen fast schon nebenbei.

Auf und nieder – groß und klein

Die Groß- und Kleinschreibung ist am Anfang wirklich nicht einfach, bis sie

tatsächlich wie im Schlaf funktioniert, bedarf es viel Übung, und das bedeutet oft Stress. Also warum nicht auch hier eine Übung zum Auflockern einführen. Ganz einfach: schreibt man das Wort groß, steht das Kind auf, beginnt es mit einem Kleinbuchstaben bleibt es sitzen.

Wir merken: Lernen muss nicht Stress bedeuten, es kann durchaus Spaß machen, vor allem mit den Methoden, die sich in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt haben!



**QR-Code scannen
für mehr Infos zum
Lerntraining**



Kinder, Jugend und Familie

– langjährige Mitarbeiter*innen erzählen

Spannende Einblicke in die Arbeit der letzten Jahrzehnte geben uns die beiden langjährigen Mitarbeiter*innen Edith Grossbichler und Armin Zikeli. Beide betreuen und unterstützen seit vielen Jahren Familien in Niederösterreich. Was sich geändert hat und was dabei gleich geblieben ist, das haben sie uns erzählt.

Vor 20 Jahren: Mit Initiativbewerbung Traumjob gefunden.

Armin Zikeli startete als Familienintensivbetreuer (Anmerkung: die frühere Bezeichnung war Familienintensivbegleiter) beim Hilfswerk Niederösterreich – und auch bei ihm liegt das bereits über 20 Jahre zurück.

Sein damaliger Berufswunsch: als Psychologe wollte er mit Kindern arbeiten, sein nächster Schritt, eine Initiativbewerbung beim Hilfswerk, die erfolgreich war. Und so stieß er 2003 zu einem noch relativ kleinen Team, das gerade mit dem Aufbau des Bereiches der Familienintensivbetreuung beschäftigt war. Seitdem ist er im Bezirk Baden und Mödling unterwegs, begleitet und unterstützt Familien, die dem Hilfswerk von der Kinder- und Jugendhilfe zugewiesen werden. Eine nicht immer leichte Aufgabe, aber Armin Zikeli ist sich sicher, er würde sich wieder genauso entscheiden. Denn die Freude an der Arbeit, die kleinen und größeren

Erfolge, die man miterleben darf, das macht seinen Job aus und das ist es, was er nicht missen möchte.

Natürlich hat der Fortschritt auch in seinem Bereich Einzug gehalten – vielleicht nicht in der direkten Arbeit mit den Familien, denn hier sind es immer noch die Gespräche, die gemeinsamen Unternehmungen und das Aufbauen von Beziehungen, die im Vordergrund stehen. Aber die Dokumentation der Besuche erfasst Armin Zikeli mittlerweile über spezielle Programme und nicht mehr wie in seiner Anfangszeit über Exceltabellen.

Was (junge) Menschen mitbringen sollten, die sich für den Beruf der Familienintensivbetreuung interessieren? Die Fähigkeit genau zu beobachten, keine zu hohen Erwartungen, denn oft sieht man die Entwicklung in kleinen Schritten. Was es braucht, ist vor allem die Freude mit Kindern und auch deren Eltern zu arbeiten, sie zu unterstützen, dann erwartet einen

eine abwechslungsreiche Arbeit, die große Freude bringt.

Das Hilfswerk Niederösterreich bietet Familienintensivbetreuung in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt an. Familien werden von der Kinder- und Jugendhilfe zugewiesen. Man möchte so eine teilweise im Raum stehende Kindesabnahme verhindern und die Familien unterstützen. Die Besuche finden meist ein bis dreimal wöchentlich, meist über einen Zeitraum von sechs Monaten bis 1,5 Jahren statt.



Armin Zikeli
Psychologe

35 Jahre mit dabei – Wenn man sich trotz vieler Veränderungen genauso wieder entscheiden würde.

Vor 35 Jahren, 1990, startete **Edith Grossbichler** beim Hilfswerk Niederösterreich – in der **Familienhilfe**. Unterwegs war sie damals in ganz Niederösterreich. Organisiert wurden die Einsätze bei den Familien übers Festnetztelefon, lange vor der Handy- und Smartphonezeit.

Meist ist sie am Montag angereist, war acht Stunden oder länger bei der Familie, hat in einem Gasthof im Ort übernachtet und hat am nächsten Tag erneut die Familie unterstützt. Unterstützt haben die Mitarbeiter*innen der Familienhilfe vor allem im Haushalt: beim Kochen, beim Einkaufen, mit den Kindern, wenn ein Baby geboren wurde, bei Krankheit, meist wenn die Mutter ausfiel oder jemand verstorben ist. Die Familien wurden manchmal über einige Wochen oder sogar Monate begleitet.

Die Einsätze haben Edith Grossbichler und ihre, anfangs vier später rund 20 Kolleginnen und Kollegen damals händisch notiert und die Aufzeichnungen am Ende des Monats ans Büro, das damals noch seinen Sitz in Wien hatte, geschickt. In den 35 Jahren hat die Mitarbeiterin der Familienhilfe viele Ände-

rungen und Umstrukturierungen miterlebt. Die Familienhilfe wurde eingestellt und eine Aufschulung zur „Familienhilfe Plus“ absolviert. Der Unterschied? Von da an wurden die Familien von der Kinder- und Jugendhilfe zugewiesen. Man ist nicht mehr durchgehend bei ihnen, die Einsätze beschränken sich auf zwei bis drei Stunden und das ein- bis dreimal wöchentlich. Die Familienhilfe Plus gibt es in den Bezirken Melk, Amstetten, Scheibbs und Waidhofen a.d. Ybbs. Ziel ist es, die Familien dabei zu unterstützen, selbstständig zu sein und eine Fremdunterbringung durch die Kinder- und Jugendhilfe zu verhindern. Dazu zählen die Unterstützung beim Wahrnehmen von Terminen oder beim Ausfüllen von Anträgen genauso wie die Begleitung zu Ärzten.

Im Vordergrund steht das Gespräch.

Zuerst muss man sich zurücknehmen, viel zuhören, Beziehungen und Vertrauen aufbauen – das ist gerade am Anfang besonders wichtig und ein Punkt, den Edith Grossbichler auch jungen Menschen weitergeben möchte, die sich für einen Beruf in der Familienhilfe interessieren. „Zuhören und auch loben – denn die Familien hören oft, was alles schief läuft, was sie nicht können, gerade da ist es wichtig, ihnen auch zu sagen, was schon gut läuft und dass sie tolle Fortschritte machen“, erklärt sie uns.

Bei unserem Gespräch kam erneut das **Thema und Problem "digitale Medien" zur Sprache**. Deshalb ist es auch schön zu sehen, dass man bei der Betreuung von Familien manchmal das herkömmliche „Spielen“ mit den Kindern wieder in den Vordergrund rücken kann.

Was besonders an ihrem Beruf ist, möchten wir abschließend von unserer Gesprächspartnerin wissen. „Die vielen schönen, herzlichen Momente: wenn man sieht, dass man etwas bewirkt hat, kleine Änderungen, die sich nachhaltig positiv in der Familie auswirken, auch wenn es manchmal herausfordernd sein kann. Und wenn man nach Monaten oder sogar Jahren die Familie vielleicht zufällig auf der Straße trifft, kurz plaudert und erfährt, dass sie es geschafft haben und ihr ‚Tief‘ überwunden haben. Grund genug, sich für den gleichen, so abwechslungsreichen, Beruf wieder zu entscheiden.“



Edith Grossbichler
Familienhelferin

HYPO NOE

Die besser wohnen Bank.

Eine Information der HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich & Wien AG, Hypogasse 1, 3100 St. Pölten. Stand 10/2025. Werbung.

www.hyponoe.at

Dem Hilfswerk treu geblieben



– von der schulischen Nachmittagsbetreuung zum Pflegefachassistenten

Peter Fidler ist seit 2023 als Pflegefachassistent beim Hilfswerk Niederösterreich am Standort Wiental beschäftigt. Aber das ist nicht seine erste Station beim Hilfswerk Niederösterreich.

Doch wie kam Peter Fidler zum Hilfswerk Niederösterreich? Der erste Kontakt war schon lange bevor sich Herr Fidler dazu entschied, in der Pflege und Betreuung beruflich Fuß zu fassen. Bereits mit sechs Jahren lernte er das Hilfswerk Niederösterreich kennen – damals als Kind in der schulischen Nachmittagsbetreuung in Pressbaum. Und dort verbrachte Peter Fidler die Nachmittage während seiner ersten drei Volksschuljahre.

Wenn er sich heute an die Zeit zurückerinnert, weiß er, dass er immer sehr gerne in die Nachmittagsbetreuung gegangen ist. Er fühlte sich gut aufgehoben, die Pädagoginnen waren alle sehr nett. Besonders in Erinnerung geblieben sind die Nachmittage, die bei gutem Wetter am Spielplatz verbracht wurden. Bei Schlechtwetter wurde das Spiel einfach in den Turnsaal verlegt. Alles in allem waren es lustige, spielerische und auch lehrreiche Nachmittage.

Einige Jahre später hat Peter Fidler seine Lehre zum Verwaltungsassistenten abgeschlossen. Nach einigen beruflichen Stationen hat er sich dann für die Pflege und Betreuung interessiert und entschied sich für eine Ausbildung zum Pflegefachassistenten an der GUKPS (Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege) in Tulln. Während dieser Ausbildung absolvierte Peter Fidler mehrere Praktika im Gesundheits- und Krankbereich. Er lernte verschiedenen Pflegeinstitutionen kennen, darunter auch das Hilfswerk Niederösterreich.

Und wie fiel die Entscheidung zu einem Berufseinstieg beim Hilfswerk Niederösterreich?

Die flexible Zeiteinteilung, die Bezugspflege bei der immer die Kundin* der Kunde im Mittelpunkt steht, haben Peter Fidler überzeugt. Auch das Team, das gerade in der Anfangszeit für Fragen neuer Mitarbeiter*innen da ist, war ein wichtiger Entscheidungsfaktor.

„Warum ich nach meiner Ausbildung die mobile Pflege und Betreuung gewählt habe? Bei meiner pflegerischen Tätigkeit möchte ich die Menschen dort unterstützen, wo sie sich am wohlsten fühlen – zu Hause“, bringt es Peter Fidler auf den Punkt.

Um noch einmal auf die Kinderbetreuung beim Hilfswerk Niederösterreich zurückzukommen: Würde das damalige Kind der schulischen Nachmittagsbetreuung auch seine eigenen Kinder in die Obhut des Hilfswerks geben?

Ja, auf jeden Fall! Peter Fidlers Sohn besucht die erste Klasse Volksschule und zweimal pro Woche die schulische Nachmittagsbetreuung des Hilfswerk Niederösterreich.



Nach vielen Jahren wieder getroffen

Auch Eva Maria Hohenthanner betreute bereits zur Schulzeit von Peter Fidler die Kinder – damals noch im Hort (Anmerkung: heute schulische Nachmittagsbetreuung) und war auch eine seiner Betreuerinnen.

Wir haben bei Frau Hohenthanner nachgefragt, ob es seit dieser Zeit Veränderungen gab.

Da wäre – wie bereits angemerkt – die Umbenennungen von Hort in „Schulische Nachmittagsbetreuung“. Aber auch die Digitalisierung bei der Administration hat Einzug gehalten und erleichtert oft die Arbeit.

Auch wenn die Kinder oft bereits sehr früh mit digitalen Medien in Kontakt kommen und es scheint, als würden andere Interessen in den Hintergrund rücken, so ist es schön zu sehen, dass der natürliche Bewegungsdrang immer noch vorhanden ist.

Bewegung ist und bleibt auch in der schulischen Nachmittagsbetreuung ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten – die Nachmittage werden für Spiel und Bewegung genutzt!

Auch wenn sich vieles geändert hat, so ist Eva Maria Hohenthanner immer noch froh, sich für diesen Beruf entschieden zu haben. Und dass ihr ehemaliges „Hort-Kind“ heute auch beim Hilfswerk arbeitet, freut sie natürlich besonders.



Ausbildung zur Pflegefachassistentin bzw. zum Pflegefachassistenten

Dauer: 2 Jahre / 3.200 Stunden Theorie und Praxis

Sie haben Interesse an einer Ausbildung zur Pflegefachassistentenz? Hier finden Sie alle Details:



TIPP!

Die Expertinnen und Experten des **Bildungstelefon** stehen Ihnen bei Fragen zu beruflichen Möglichkeiten in der Pflege und Betreuung und Ihrer beruflichen Laufbahn beim Hilfswerk Niederösterreich gerne unter **0800 858 500** zur Verfügung.

Planung – Förderung – Erinnerung:

Fortschritte in den Hilfswerk-Kindertreffs



Das Hilfswerk Niederösterreich bietet Kinderbetreuung in rund 70 Einrichtungen in ganz Niederösterreich – von der Kleinkindbetreuung bis hin zur schulischen Nachmittagsbetreuung und Schülertreffs für Schüler*innen in Volks- und Mittelschulen.

Bei der Betreuung – egal in welchem Alter – wird größter Wert auf Qualität gelegt und an dieser immer weitergearbeitet. Dazu zählen auch Neuerungen und Weiterentwicklungen in der Arbeit mit den Kindern.

Portfoliomappe: Gesammelte Werke und Erinnerungen

So gibt es für jedes Kind eine Portfoliomappe. Hier werden Dinge von und mit jedem Kind gesammelt und festgehalten – das können Zeichnungen sein, Fotos von Festen, vom Alltag in der Kinderbetreuung, aber auch von zuhause, von der Familie. Wenn das Kind ein Foto vom Familien-Weihnachtsfest mitbringen möchte, findet auch das den Weg in die Mappe. Es wird festgehalten, was das Kind besonders interessiert, wo seine Stärken liegen und wie es einzelne Entwicklungsschritte während seiner Zeit in der Kinderbetreuung meistert.

Ein nettes Beispiel: Zum Muttertag waren alle Mütter eingeladen und jedes Kind durfte die Hand der Mama mit Fingerfarben anmalen und einen Handabdruck machen. Das sind dann die Seiten in der Portfoliomappe, die sich die Kinder besonders gerne und immer wieder anschauen. So entsteht ein volles Werk, das sich die Kinder am Ende als schöne Erinnerung mit nach Hause nehmen können.

Die Mappe kann jederzeit von den Eltern oder den Erziehungsberechtigten eingesehen werden. Erkennbar sind die Mappen für jedes Kind am Symbol – dazu zählen etwa Lokomotiven, Blumen, Tiger, Eichhörnchen und vieles mehr den Mappenrücken.

Wichtig ist dabei, die positiven Entwicklungsschritte festzuhalten: „Wir schauen dabei auf die Stärken, die Talente der Kinder.“ Wir schauen nicht, was können



sie denn noch nicht, das müssen wir noch üben. Die Stärken sollen dabei noch weiter gestärkt werden“, erklärt Michaela Ecker, vom Kindertreff Spielwiese Oed-Öhling.

Planung hilft – das Kind steht im Mittelpunkt

Das soll nicht heißen, dass man die Kinder nur machen lässt, was sie wollen, oder sie nur lernen sollen, wann sie möchten. Denn eng damit verbunden ist die Planungs- und Dokumentationsmappe für die Pädagoginnen und Pädagogen – diese zeigt klare Ziele auch in der pädagogischen Planung. Hinter der Förderung der Kinder steht ein geplanter Ansatz.

In erster Linie geht es hier darum, dass das Kind im Mittelpunkt, im Fokus steht: jedes Kind ganz individuell. Es muss also in den Prozess mit eingebunden werden. Alles was gemacht wird, alle Aktivitäten die gesetzt werden, orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes.

Es wird notiert, wie das Kind gesehen wird, aber auch, wie sich die Pädagogin, der Pädagoge selbst sieht. Das bringt auch Vorteile, wenn sich neue Mitarbeiter*innen für die Einrichtung bewerben. Einerseits kann die Dokumentation in der Einschulungsphase helfen, andererseits kann es auch schon davor – im Bewerbungsprozess – hilfreich sein, um zu sehen, passt der*die Bewerber*in in das Team und kann man die Werte, die aufgebaut wurden, mittragen.



Brigitte Lindner

regionale Leitung Kinderbetreuung Hilfswerk NÖ



Michaela Ecker

Leitung Kindertreff Spielwiese Oed-Öhling



Wer mehr zu diesem spannenden Thema erfahren möchte, informiert sich im dazu passenden Podcast mit Brigitte Lindner, regionale Leitung Kinderbetreuung Hilfswerk NÖ, und Michaela Ecker, Leitung Kindertreff Spielwiese Oed-Oehling.



Das etwas andere „Essen auf Rädern“



Diese freundlichen Herren bringen die Speisen ins Haus: Veli Asani, Günter Biller, Lukas Gruber und Rene Untertrifaller (v.l.n.r.)

Während „Essen auf Rädern“ ein bewährtes und unterstützendes Angebot für das tägliche warme Mittagessen ist, geht das Hilfswerk Menüservice einen anderen, modernen Weg: Für mehr Lebensqualität, Selbstständigkeit und ein Stück Alltagsorge weniger.

Die Speisen werden einmal pro Woche tiefgekühlt ins Haus gebracht und können nach Gusto jederzeit aufgewärmt werden. Die Speisekarte ist riesig: A la carte kann aus über 100 Speisen gewählt werden, oder man bestellt die praktischen und preiswerten Wochenmenüs. Auch spezielle Diätmenüs, Diabetiker- und Leichtkost sind im Angebot. Alle Nährwerte, wie Broteinheiten oder Zuckergehalt, sind ganz genau angegeben – besonders praktisch, wenn man auf seine Ernährung achten möchte oder muss. Und das Beste ist: Es schmeckt wie hausgemacht! **Übrigens:** Es gibt keine Bestellverpflichtung – man bestellt nur, wenn man tatsächlich Nachschub braucht! 300.000 Portionen werden jährlich in ganz Niederösterreich ausgeliefert und verspeist.



Ernst Trescher liebt sein Menüservice. Seine Lieblingsspeise: Schweinsbraten.

Beim Testangebot für Neukundinnen und -kunden können vier Speisen um insgesamt 18 Euro ausgewählt werden.

Bestelltelefon: 05 9249-80800

Mo bis Do 7.30 – 17.00 Uhr

Fr 7.30 – 15.00 Uhr



So viel SERVICE beim Menüservice

- » **SMS-Service:** Liefertermin wird am Vortag per SMS mitgeteilt
- » **Zustellservice:** Auf Wunsch räumen unsere Fahrer das Essen in den Tiefkühler.
- » **Erinnerungsservice:** Wir erinnern Sie – wenn gewünscht – telefonisch an Ihre Bestellung.
- » **Geräteservice:** Tiefkühler und Mikrowellengeräte können von uns gemietet werden.

3,5 Millionen Alarme bearbeitet

Das Hilfswerk-Notruftelefon ist ein wahrer Schutzengel – und hat sich im Laufe der letzten 40 Jahre technisch enorm weiterentwickelt.

Wir waren mitten in den 80er Jahren, als das erste Notruftelefon des Hilfswerks angeschlossen wurde. 1985 in Krems durfte die erste Kundin einen Notruf absetzen und testen, wie zuverlässig sich die Notrufzentrale meldet und bei Bedarf Hilfe organisiert. Seitdem wurden sage und schreibe 3,5 Millionen Alarme bearbeitet!

Beinahe einen Quantensprung machte das Notruftelefon, als **2019 die mobile Variante** eingeführt wurde. Seitdem beschützt es den Träger nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch unterwegs – im Garten, beim Spazierengehen, beim Einkaufen. **Ganz neu ist die „smarte Notrufuhr“**, eine moderne Smartwatch mit Notruffunktion und Schrittzähler.

Und damals wie heute bietet das Notruftelefon Sicherheit rund um die Uhr. Ein Knopfdruck auf den Sender genügt, und die Notrufzentrale des Hilfswerks wird kontaktiert und kann entsprechende Hilfsmaßnahmen einleiten. **Fast 6.000 Menschen vertrauen heute darauf.**

» Informationen unter **0800 800 408** oder auf **www.notruftelefon.at**



1985

1985 wurde in Krems das erste Notruftelefon angeschlossen.



2019

2019 folgte die mobile Variante, hier präsentiert von Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und Präsidentin Michaela Hinterholzer...

... so dass sich Trägerin und Träger auch im Garten und unterwegs gut beschützt fühlen können.



2000

15 Jahre später hatte sich das Notruftelefon schon fest etabliert.



2023

Heute gibt es auch die moderne Variante, die „smarte Notrufuhr.“



DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN



österreichische
LOTTERIEN



ÖSTERREICH HAT GLÜCK...

...und Glück ist vielfältig. Wir übernehmen Verantwortung in Österreich und leben, was vielen Menschen wichtig ist: Spielerschutz, Compliance und soziales Engagement. Wir sind größter Sportförderer unseres Landes, unterstützen zahlreiche Kulturprojekte und machen sie mit den Lotterien Tagen einfach erlebbar. Wir fördern soziale Anliegen im Sinne der Gesellschaft. Damit möglichst viele Menschen in Österreich am Glück teilhaben können.

sponsoring.lotterien.at, lotterientag.at

Wir bilden weiter.

Die **fachliche Qualifikation** sowohl im Bereich Pflege und Betreuung als auch im Bereich Kinder, Jugend und Familie ist nicht nur wichtig, sondern auch in den gesetzlichen Vorgaben festgelegt.

Das Hilfswerk Niederösterreich bietet deshalb ein **jährlich aktualisiertes, internes Bildungsprogramm** für seine Mitarbeiter*innen an. Die verpflichtende Weiterbildung des Pflegefachpersonals kann somit zur Gänze im Hilfswerk intern absolviert werden.

Bildung ist aber mehr als ein Instrument zur Erfüllung gesetzlicher Vorgaben – sie ist ein Schlüssel zur Selbstwirksamkeit und zur aktiven Gestaltung der eigenen Zukunft.



Lebenslust
statt Inkontinenzfrust

BLASENSCHWÄCHE?
Jetzt zum **BANDAGISTEN** oder **SANITÄTSHAUS**
und **TOP-PRODUKTE** von **Attends®** **TESTEN!**
Fürs Testen gibt's eine BODY-BAG gratis!*

inkonti
**TEST
TAGE**
1.10. bis
31.12.25

*solange der Vorrat reicht

„Red‘ ma drüber“

Schon gehört?



– Der Podcast des Hilfswerk NÖ

Was als internes Format für unsere Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen begann, ist ab sofort auch für unsere Kundinnen und Kunden ein spannender Hör Tipp: „Red‘ ma drüber“ – der Podcast des Hilfswerk NÖ.

Seit Anfang 2024 werfen wir in regelmäßigen Folgen einen hörenswerten Blick hinter die Kulissen des Hilfswerks. Geschäftsführer Christoph Gleirscher spricht mit Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen persönlich. Ob Pflege, Kinderbetreuung, Menüservice, Notrufzentrale oder Ehrenamt – die Themen sind genauso vielfältig wie das Hilfswerk selbst.

Was diesen Podcast besonders macht? Die Nähe zu den Menschen. Hier kommen nicht nur Führungskräfte zu Wort,



Entgeltliche Einschaltung

sozialministerium.gv.at

pflege.gv.at

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Die Website [pflege.gv.at](https://www.pflege.gv.at) bietet einen österreichweiten Überblick zum Thema Pflege.

Dort finden sich pflege- und betreuungsrelevante Informationen – für Menschen, die selbst Pflege oder Betreuung brauchen oder Personen, die jemanden pflegen:

- verständlich erklärt
- bundeslandspezifisch aufgelistet
- ebenso in Leicht Lesen-Versionen sowie in Gebärdensprache

Mehr unter www.pflege.gv.at

sondern vor allem jene, die täglich vor Ort im Einsatz sind – und ihre ganz persönliche Geschichte mitbringen. Die Themen reichen von Pflegefachassistentin Jessica Griessenberger, die ihren Alltag zwischen Hauskrankenpflege und Familienleben schildert, bis zu unseren Lehrlingen Pia & Chiara, die den Weg ins Berufsleben beim Hilfswerk gefunden haben. Auch Fachleute aus der Aromapflege, Kinderbetreuung oder dem Menüservice erzählen, was sie antreibt. Ob kurze Alltagsgeschichten, inspirierende Werdegänge oder ein Blick hinter die Systeme, die im Hintergrund wirken – jede Folge ist ein Stück gelebtes Hilfswerk.



Jetzt auch für Sie: Reinhören und dabei sein

Weil viele der Themen nicht nur für Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für unsere Kundinnen und Kunden spannend sind, öffnen wir unser Podcast-Archiv nun auch nach außen. Die Folgen sind über unsere Hilfswerk NÖ-YouTube-Bibliothek verfügbar – ganz einfach zum Nachhören.

Alle Folgen anhören?

Den Podcast finden Sie in unserer YouTube-Bibliothek und es erwarten Sie regelmäßig neue Folgen.



Jetzt Reinhören: Hier geht es zu allen Folgen!

Hier ein paar ausgewählte Empfehlungen



#03: Hilfe am Telefon – Das Frauentelefon

Karin Skop, Leiterin im Bereich Beratung & Psychotherapie, gibt Einblicke in die Arbeit des NÖ Frauentelefons. Wie Hilfe möglich ist – und wie wichtig ein anonymes, offenes Ohr sein kann.



#05: Wohlfühlen mit Wirkung – Aromapflege

Wie ätherische Öle das Wohlbefinden steigern und unsere Kundinnen* Kunden in ihrer Gesundheit unterstützen können? Andrea Hochgerner, Aromapflege-Expertin beim Hilfswerk, erklärt's.



#08: Kein Tag wie der andere – Pflegefachassistentin Jessica Griessenberger

Vom Einzelhandel in die Hauskrankenpflege: Jessica Griessenberger erzählt, warum sie ihren Beruf liebt, was sie täglich bewegt – und warum kein Tag wie der andere ist.



#13: Was passiert nach dem Knopfdruck? – Einblick in die Notrufzentrale

Wenn der Alarm eingeht, zählt jede Sekunde. Martina Mrnka aus der Hilfswerk-Notrufzentrale erzählt, was nach dem Knopfdruck passiert, wie sie reagiert – und welche Geschichten besonders berühren.



#11: Gemeinsam lesen, gemeinsam wachsen – Die Gemeinsame Lesezeit

Janine Habison engagiert sich ehrenamtlich als Lesepatin – und begeistert damit Kinder. Wie kleine Geschichten große Wirkung entfalten können, erfahren Sie in dieser Folge.

Oma, Opa, machen wir was gemeinsam!



Es ist so schön, gemeinsam mit seiner Familie Zeit zu verbringen und etwas Lustiges zu unternehmen. Es gibt viele Dinge, die Jung & Alt, Groß & Klein Spaß machen. FIDI hat ein paar Tipps für euch – habt eine schöne Zeit mit Euren Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten!

GEMEINSAM BASTELN: NATURSCHÄTZE FÜR ZUHAUSE



Quelle: www.ehrenkind.de/blogs/magazin/herbst-deko-basteln-mit-kindern-8-ideen

Vielleicht habt Ihr beim Spaziergang ein paar Schätze eingesammelt: Blumen, Blätter, Zweige, Rinde, Moos, schöne Steinchen und einiges mehr? Dann könnt Ihr daraus gemeinsam ein Kunstwerk basteln. Aber Achtung: Bitte nichts kaputt machen – keine Rinden beschädigen und keine Pflanzenteile abreißen! Am Waldboden oder in der Wiese findet sich so viel Interessantes, man muss es nur aufheben!

So gehts:

- Sammelt gemeinsam Blätter, Blumen, Zweige und was ihr sonst noch auf euren Wegen findet
- Klebt Holzstäbchen zu einem Bilderrahmen zusammen, oder nutzt kleine Äste und Zweige, die Ihr beim Spazieren gehen gefunden habt.
- Beklebt die Rückseite mit breitem durchsichtigem Klebeband oder einer selbstklebenden Buchfolie
- Jetzt könnt ihr eure gesammelten Materialien vorsichtig in den Rahmen kleben.
- Vielleicht hat dazwischen auch ein Foto von dir und deiner Familie Platz?

SPIELIDEE: REH UND LUCHS

Ein Spiel, das man wunderbar gemeinsam im Freien spielen kann, ist „Reh und Luchs“. Im Garten, am Spielplatz, beim Spaziergang im Wald, mit Mama & Papa, Oma & Opa, Tante & Onkel...

Die Kinder stehen im Kreis, eine Person steht mit verbundenen Augen in der Mitte. Nun versucht ein Kind aus dem Kreis um diese herum zu schleichen (wie ein Reh), ohne dass die Person in der Mitte (Luchs) dies

hört. Nimmt der „Luchs“ ein Geräusch oder eine Bewegung wahr, deutet er sofort in die Richtung. Ist dort wirklich das „Reh“, wechseln die beiden Plätze und ein anderer wird zum Reh.

Hier kann man das leise Heranschleichen üben – und je leiser man ist, desto mehr nimmt man rundherum wahr. Horche genau hin: Welche Vogelstimmen hörst du? Was für Geräusche sind rund um dich?

BUCHTIPP

Heute ist Familienzeit: 55 kleine Abenteuer, die nichts kosten.

Mikroabenteuer für gemeinsame Erlebnisse im Alltag, im Urlaub oder in den Ferien. Wie wäre es mit einer unvergesslichen Vollmondwanderung? Oder habt ihr Lust auf eine außergewöhnliche Foto-Challenge mit allem Drum und Dran? In diesem Kartenset findet ihr 55 Ideen und Anleitungen für kleine Abenteuer mit der ganzen Familie. Was ihr dafür braucht? Eigentlich nichts außer Zeit. Denn die schönsten gemeinsamen Momente kosten weder Geld noch müsst ihr dafür verreisen. Ihr findet sie direkt bei euch zu Hause, im Garten oder in der freien Natur.

von Daniel Wiechmann | ISBN 978-3742316929



ZUM SCHMUNZELN

Kinderzitat: „Wenn wir den Papa nicht hätten müssten wir alle Essensreste wegschmeißen!“



REZEPTTIPP: „OMAMAS TOASTAUFSTRICH“

Wie wär's, wenn Ihr nach dem Spielen gemeinsam einen kleinen Snack zubereitet?

Zum Beispiel Omamas Toastaufstrich. Das geht ganz schnell, ist mit einfachen Zutaten und schmeckt Groß und Klein!



Zutaten:

- 250g Schinken nach Wahl
- 250g Käse nach Geschmack, z.B. Gouda, Emmentaler, geriebener Pizzakäse, ...
- 3 hart gekochte Eier
- 1 Becher Sauerrahm
- ev. Ketchup
- ev. Schnittlauch
- Toastbrot, Vollkorn oder heller Toast

Zubereitung:

Schinken, harte Eier und Käse, sofern nicht bereits gerieben, in kleine Würfel schneiden und mischen. Sauerrahm sowie einen Esslöffel Ketchup untermengen. Ev. ein wenig Schnittlauch dazu geben. Anschließend Toastscheiben – je nach Belieben – mit Butter bestreichen oder auch ohne Butter verwenden und den Toastaufstrich

darauf verteilen. Nach wenigen Minuten im 180 Grad heißen Backrohr sind die Toasts fertig. Mit ein bisschen Gemüse garnieren und nach Wunsch mit Ketchup servieren.

Guten Appetit!



Leser-Briefkasten



Werden auch SIE Teil der EINBLICKE!

Liebe Leserinnen und Leser, wir freuen uns über jede Einsendung von Ihnen! Möchten Sie uns Ihre Erfahrungen mit dem Hilfswerk schildern? Sich bei jemandem bedanken? Haben Sie Gedanken oder Fragen zu einem unserer Artikel? Oder möchten Sie sogar Ihre eigene Erfahrung zu einem unserer Themen teilen? Dann sind Sie hier genau richtig!

Schreiben Sie uns per E-Mail an presse@noe.hilfswerk.at oder per Post an „Hilfswerk Niederösterreich, Redaktion **Einblicke**, Ferstlergasse 4, 3100 St. Pölten“.

Wir freuen uns über Ihre Beiträge!

Liebes Team von Hilfe und Pflege daheim Poysdorf!

Ich danke Ihnen allen von ganzem Herzen für die aufopfernde, liebevolle, herzliche und professionelle Betreuung, die Sie meiner Mutter entgegengebracht haben. Nur durch Ihre Hilfe konnte meine Mutter all die Jahre zu Hause verbringen und auch ihren letzten Weg beschritt sie von zu Hause. So wurde ihr großer Wunsch erfüllt. Sie sind so großartige Menschen – ich bin sehr dankbar, dass ich Sie kennenlernen durfte.

Liebes Redaktionsteam,

ich habe mich wirklich sehr gefreut, eure interessant gestaltete und abwechslungsreiche Broschüre zu erhalten, die man mir schon alleine deshalb weiterhin zuschicken sollte. (...) Ich werde nun schon seit mehreren Jahren (seit 2018) von eurer Institution betreut, wobei ich mich mit der gesamten Tullner Kollegenschaft recht gut verstehe.

Am besten komme ich mit der diplomierten Krankenschwester Astrid Mandl-Jetschko aus, weil man mit ihr über ALLES reden kann, sei es Politik, Literatur, Musik etc. Zudem fährt sie wie auch ich in meinen Twenties ein Motorrad, hat mich zudem vor einem bleibenden Nierenschaden bewahrt, indem sie damals sogleich die Rettung verständigte und mich in die hiesige Uni-Klinik fahren ließ. Außerdem erzählte ich Frau Mandl-Jetschko davon, dass ich bereits mit vierzehn Jahren in zwei heimischen Bands zu singen begann. Da ich mich gerade im Stimmbruch befand, klang ich natürlich immer mehr wie Rod Stewart. (...)

Zum Schluss ein kurzes Gedicht von mir: alles was ich will sind nicht Gewalt, Hass und Kriege, sondern Freiheit, Frieden und Liebe.

Mit lieben Grüßen, Friedrich Fuchs





HILFSWERK

Das Hilfswerk in Ihrer Nähe

Als Niederösterreichs erster Ansprechpartner in sozialen Fragen freuen wir uns, Sie ein Stück begleiten zu dürfen. Mit vielfältigen Angeboten und Services sind wir für Familien und ihre individuellen Bedürfnisse da.

- Mobile Pflege & Betreuung
- Notruftelefon & smarte Notrufuhr
- Menüservice
- Kinderbetreuung
- Lerntraining
- Beratung & Psychotherapie
- Ehrenamt & Vereinsarbeit



Wir informieren Sie gerne!

T 05 9249-0
service@noe.hilfswerk.at
www.noe.hilfswerk.at



**In ganz NÖ für
Sie unterwegs!**

